Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 66

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 27. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Bestellungen

für die Monate Februar und März auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Auf der Neige des Jahrhunderts", von Gregor Samarow, gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Zum sechsten Male, seitdem er den Thron bestiegen hat, feiert Kaiser Wilhelm II. heute seinen Geburtstag, und mit ihm wird das Fest von dem deutschen Volke begangen, das sich in Segenswünschen für den Monarchen zusammenfindet. Die Nation lebt der Zuversicht, daß der in der Vollkraft der Jahre stehende Herrscher mit Ernst bestrebt ist, den vielseitigen Anforderungen der Zeit gerecht zu werden, die zugleich Thatkraft und Selbstüberwindung verlangt. Die Theilnahme, welche das Volk an allen Familienfesten des Herrscherhauses nimmt, geht aus dem monarchischen Empfinden hervor, das im deutschen Volke trotz aller sonstigen Meinungsverschiedenheiten tief begründet ist, aus der Ueberzeugung, daß auf gemeinsamer politischer Arbeit das Heil des Staates beruht. In diesem Bewußtsein bringt die Nation heute dem Kaiser ihre herzlichsten Glückwünsche dar.

Die Jahre, welche dem Kaiser bis jetzt auf dem Throne beschieden waren, sind eine Zeit schwerer und harter Kämpfe gewesen. Die inneren Verhältnisse des Reiches sind von Stürmen bewegt worden, deren Heftigkeit selbst in den erregtesten Perioden seit der Wiedervereinigung der deutschen Stämme zu einem gemeinsamen Staatsganzen nicht übertroffen ist, tiefeingreifende Veränderungen haben sich vollzogen, Veränderungen, die auf der einen Seite freudig begrüßt sind, während sie auf der anderen schmerzliche Empfindungen wachgerufen haben. Indessen hat sich das Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten, das im deutschen Volke früher nur schwach entwickelt war, gerade in den Kämpfen der letzten Jahre mächtig gehoben und das bedeutet einen Fortschritt von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Heute kümmert sich Jeder um Politik, weil er weiß, daß sein eigenstes Wohl und Wehe mit allen Veränderungen im Staatsleben aufs engste verknüpft ist, und weil Jeder berufen ist, an der Gestaltung der Geschicke des Vaterlandes im entscheidenden Momente mitzuwirken.

Als der Kaiser dereinst als Jüngling das Gymnasium zu Kassel besuchte, hat er selbst wohl nicht geahnt, in wie verhältnißmäßig kurzer Zeit er zur Lenkung der Geschicke Deutschlands berufen werden würde und welche Kämpfe ihm in den ersten reiferen Mannesjahren bevorständen. Deutschland war damals ein Land, das um seines Glückes willen von anderen Völkern beneidet wurde, das, nach innen und außen gefestigt, imponirend im Rathe der Völker dastand und als erste Großmacht der Welt dem Enkel des alten Kaisers Wilhelm dereinst ein Erbe zu hinterlassen schien, wo dieser nur zu ernten brauchte, was jener gesät hatte. Wie gewaltig haben sich seitdem die Zeiten geändert! Der Kampf der Parteien, der damals die mildesten Formen angenommen hatte, die man sich denken kann, wird jetzt mit einer Heftigkeit geführt, die nur in der Vernichtung des Gegners ihr Endziel sieht, der Idealismus, der in jener Zeit noch aus dem kurz vorhergegangenen gemeinsamen Ringen für die Einigkeit des Reiches alle Deutschen beseelte, ist Interessenkämpfen schärfster Art gewichen, alles gährt und wogt durcheinander und jeder sucht in dem täglich sich erneuernden Ringen um die Existenz in erster Linie nur seinen eigenen Vortheil. Eine Gesundung unserer inneren Zustände ist nur dann zu erhoffen, wenn sich alle Parteien wieder auf ihre gemeinsamen Ziele besinnen, wenn der Materialismus, der weite Volkskreise ergriffen hat, wieder edleren und idealeren Regungen weicht; daß das aber geschehe, wünscht gewiß niemand sehnlicher als der Kaiser selbst, der durch zahlreiche Aeußerungen bewiesen hat, daß seines innersten Wesens Kern ein idealer Grundzug ausmacht.

Der diesmalige Geburtstag des Kaisers ist von einem Ereigniß begleitet, das, wie man auch sonst zu Personen und Dingen sich stellen mag, von nicht wegzuleugnenden heilsamen Folgen für unsere inneren Verhältnisse sein wird: wir meinen die Aussöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck. Von den verschiedenen Quellen der Verstimmung weiter Volkskreise gegen die jetzige Regierung war die aus der Entfremdung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck entsprungene nicht die schwächste; diese Quelle, die von gewissen Seiten verstärkt wurde, zu verstopfen, mußte ein heilsames Beginnen sein und so mußte es dem Kaiser räthlich erscheinen, „die Ungnade von dem Fürsten zu nehmen", wie man sich in Friedrichsruh ausdrückte — so schwere und bittere Stunden der ehemalige Reichskanzler dem Kaiser auch bereitet haben mochte. Man kann sich also vom politischen wie vom rein menschlichen Standpunkte aus nur darüber freuen, daß die persönliche Aussöhnung zwischen den beiden Männern zu Stande gekommen ist; es scheidet damit aus den politischen Kämpfen der Gegenwart ein persönliches Moment aus, das die Geister zu verwirren geeignet war, während andererseits vom Kaiser, der von Jugend auf ein Bewunderer und Verehrer Bismarcks gewesen ist, ein schmerzliches Gefühl genommen ist, ein Gefühl, das ihn um so mehr bedrücken mochte, je älter der Fürst wurde und je näher der Zeitpunkt rückte, wo das unerbittliche Geschick, das jedem Sterblichen bevorsteht, auch den hochbejahrten Altreichskanzler ereilen konnte. Unter diesen Gesichtspunkten ist die Aussöhnung, wir wiederholen es, menschlich verständlich und politisch von Vortheil, zumal Konsequenzen ernster Natur nach Lage der Verhältnisse vollständig ausgeschlossen erscheinen. Denn wenn auch Schweninger jüngst noch erklärt hat, Fürst Bismarck sei körperlich und geistig so disponirt, daß er die Geschäfte an der Spitze der Reichsverwaltung und der preußischen Regierung sofort wieder übernehmen könne, so denkt wohl aus leicht begreiflichen Gründen niemand weniger an eine solche Eventualität als Fürst Bismarck selbst, der ganz genau weiß, daß ein politisches Wirken, wie er es nach seiner früheren Auffassung ausüben müßte, unter den heutigen Verhältnissen vollständig unmöglich ist.

Werfen wir nun von dem geräuschvollen Getriebe des Tages fort einen Blick auf des Kaisers Haus, so müssen wir sagen, daß das reiche Familienglück, das ihm dort zutheil geworden ist, manchen Kampf aufwiegen wird, den er in seinem hohen Berufe durchzukämpfen hat. Eine hochsinnige Gemahlin, die nach Art preußischer Königinnen ihren Beruf darin findet, durch Werke der Mildthätigkeit menschliche Leiden zu verringern, sechs blühende Prinzen, denen sich im vorletzten Jahre noch eine Prinzessin hinzugesellt hat, umgeben ihn und machen sein Haus zu einer Stätte des Glücks und ruhiger Zufriedenheit. An diesem Glück nimmt das gesammte deutsche Volk den herzlichsten Antheil und vereinigt sich heute in dem gemeinsamen Wunsche, daß Heil und Segen auch ferner auf dem Kaiser und seinem Hause ruhen mögen.

Das Programm des Ministerium Simitsch.

Das neue Ministerium in Serbien hat nunmehr sein Amt angetreten. Das Regierungsprogramm, welches Herr Simitsch ausgearbeitet hat, ist unseren Lesern bereits bekannt. Beim Antritt des Ministeriums und bei der Verlesung des Programms in der Skupschtina kam es zu einem Skandal, der dem Ministerium deutlich zeigte, was es von den Radikalen zu erwarten hat, wenn die Abgeordneten im Lande die Agitation aufnehmen werden. Der Ministerpräsident Simitsch ist nach der Verlesung seines Programms in der Skupschtina überhaupt nicht mehr zu Worte gekommen, um nun auch den Ukas des Königs, betreffend die Demission des Kabinets Gruitsch und die Ernennung des Kabinets Simitsch zur Verlesung zu bringen. Er mußte den Ukas dem Präsidenten übergeben und sich mit dem gesammten Ministerium entfernen, um möglichen Thätlichkeiten zu entgehen. Das Regierungsprogramm wurde mit Hohngelächter aufgenommen, besonders als die konstitutionelle Gesinnung erwähnt wurde.

Wie die Radikalen denken, zeigen übrigens auch die Stimmen ihrer Blätter. „Dnevni List", das Organ des extremen radikalen Flügels, wendet sich sehr scharf gegen Milan und sagt: „Serbien hat seine Verfassung und seinen König, es braucht keinen Exkönig im Lande. Wer ein Patriot sein will, wird keine Regierung unterstützen, welche die heiligsten Ideale Serbiens: Verfassung, Freiheit und Recht, vernichten will." Der ehemalige Minister Tauschanowitsch im Kabinet Paschitsch veröffentlicht einen Artikel unter dem Titel: „Verräther und Schmeichler", der mit folgender Apostrophe an Alexander schließt: „König, hüte Dich vor den Schmeichlern!" Von einem aufrichtigen Zusammenwirken der liberalen und fortschrittlichen Partei zur Unterstützung des Ministeriums ist gar keine Rede. Garaschanin soll sich kühl bis ans Herz hinan verhalten und mit König Milan will er keinerlei Verbindung haben.

Was nun das Regierungsprogramm selber anbetrifft, so ist es ein Programm, wie andere mehr. Es ist genau nach jenem Rezept verfaßt, dessen sich alle Regierungen bedienen, die sich auf keine bestimmte Partei stützen können. Da wird die Achtung vor der Verfassung und dem Gesetze, das versöhnliche Entgegenkommen für alle Parteien, die loyale Haltung gegen die auswärtigen Mächte betont. Da wird die Mitwirkung aller guten Bürger in Anspruch genommen und die Hoffnung ausgesprochen, nebst dem Vertrauen der Krone auch dasjenige der Volksvertretung zu erringen. Uns klingt dieses Programm so bekannt, als hätten wir es schon sehr oft gelesen. Das wird auch in der That der Fall sein. Paßt es doch für jedes Land und jede Lage, sobald der oberste Grundsatz des verfassungsmäßigen Staatslebens: die Männer der Regierung aus den Reihen der parlamentarischen Mehrheit zu wählen, nicht mehr beachtet wird oder beachtet werden kann.

An und für sich ist gegen die Erklärung des neuen serbischen Kabinets nichts einzuwenden. Ihr Inhalt besteht aus den erwähnten allgemeinen Versicherungen, die sich als gute Vorsätze einer eben geborenen und noch unverdorbenen Regierung sehr hübsch ausnehmen, aber eigentlich selbstverständlich sind. Achtung vor den Gesetzen und loyale Beziehungen zu fremden Staaten darf man doch wohl von jeder Regierung verlangen. Bei der Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen kommt es indessen nicht allzu selten vor, daß diese bescheidenen Begehren nicht erfüllt werden, und deshalb hört man die Zusage, daß es geschehen soll, noch immer mit einer gewissen Befriedigung. Erfahrung macht genügsam — nicht am wenigsten in der Politik. Das Programm des Herrn Simitsch konnte unter den gegebenen Umständen nicht anders lauten. Das Versprechen, welches er dem Lande giebt, ist nur dürftig, aber wenn ihm die Einlösung gelingt, wird man über seinen unparlamentarischen Ursprung hinwegsehen.

Deutschland.

* **Berlin**, 25. Jan. Die Akademie der Wissenschaften beging heute in einer öffentlichen Sitzung einen doppelten Festtag: den Geburtstag ihres Stifters, Friedrich des Großen, welcher die Akademie vor gerade 150 Jahren reorganisirt hat, und zugleich den Geburtstag des regierenden Kaisers. Die Festrede wurde von dem vorsitzenden Sekretär Auwers gehalten. Es wurde dann Bericht erstattet über die Humboldt-Stiftung, die Bopp-Stiftung und die Eduard Gerhard-Stiftung. Bemerkenswerth ist, daß über den fälligen, zum Andenken an den Vertrag von Verdun gestifteten Preis keine Mittheilung gemacht wurde. Dieselbe hätte heute erfolgen müssen, wenn der Vorschlag der Kommission die kaiserliche Genehmigung gefunden haben würde. Hiernach haben also die bisherigen Mittheilungen in dieser Angelegenheit eine authentische Bekräftigung erfahren. Vor fünf Jahren erhielt Professor Max Lehmann den Verdun-Preis; der königliche Erlaß war damals vom 23. Januar datirt.

— Aehnlich, wie jetzt dem Fürsten Bismarck, ist der „Freis. Ztg." zufolge auch dem Frhrn. von Stumm seitens des Kaisers gelegentlich seiner Erkrankung im Februar v. J. eine Flasche Wein zur Stärkung gespendet worden.

— Wir lesen in der „Freis. Ztg.": Abg. Frhr. v. Erffa, Kammerherr und Rittergutsbesitzer bei Pösneck, sprach im Abgeordnetenhause in der Debatte, welche an die Interpellation über den russischen Handelsvertrag anknüpfte, auch über die „Freis. Ztg." und schimpfte auf angebliche Denunziationen gegen Landräthe in unserem Blatt. — Als Denunziation kann man dasjenige nicht bezeichnen, was sich in voller Oeffentlichkeit vollzieht. Wir halten jede politische Agitation von Landräthen überhaupt für einen groben Unfug. Der grobe Unfug von Landräthen wird noch stärker, wenn derselbe sich zugleich gegen die Regierungspolitik richtet. Anscheinend bezogen sich die Aeußerungen des Abg. Frhrn. v. Erffa darauf, daß in einer Versammlung des sächsischen landwirthschaftlichen Centralvereins in Halle ein Landrath den Antrag gestellt hat, im Falle der Annahme des russischen Handelsvertrags eine Audienz bei dem Kaiser nachzusuchen über den Nothstand der Landwirthschaft. Das Unpassende eines solchen Vorgehens eines Landraths ist auch in andern Blättern gebührend gerügt worden. Eine Berichtigung der Thatsache ist uns nirgend zu Gesicht gekommen. — Frhr. v. Erffa behauptet, die betreffende Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins sei polizeilich angemeldet gewesen. Das freut uns; aber ein landwirthschaftlicher Centralverein darf überhaupt keine Politik treiben. Denn indem ein Centralverein Politik treibt, verfällt er dem Vereinsgesetz, welches die Verbindung von politischen Vereinen zu Centralvereinen u. dgl. ausdrücklich unter Strafe stellt.

— In Graudenz hat der freisinnige Verein in seiner Generalversammlung am Dienstag den Beschluß gefaßt, sich der Freis. Volkspartei anzuschließen. — Ebenso hat der liberale Wahlverein in Beuthen in Oberschles. in seiner diesjährigen Hauptversammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, sich der Freis. Volkspartei anzuschließen.

g. **Aus Schlesien**, 25. Jan. Mit täglich wachsender Spannung sah man der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Neustadt O.-Schl. entgegen, weil der Riß, welcher dort durch die Centrumspartei ging, von Tag zu Tage wuchs. Als „ordnungsmäßiger" Kandidat war den Anhängern des Centrums der Rittergutsbesitzer Deloch auf das Eindringlichste empfohlen worden, und als es hieß, daß die Sozialdemokraten für den anderen Kandidaten, den Bauergutsbesitzer Strzoda, für welchen eine Versammlung von Centrumswählern fast einstimmig eingetreten war, ihre Stimmen abgeben würden, da wies man darauf hin, daß es sich bei der Stichwahl bereits um einen Kampf des Volkes gegen einen Geistlichen handle; merkwürdiger Weise aber war der Einberufer und Leiter der letzterwähnten Wählerversammlung ebenfalls ein katholischer Geistlicher gewesen. Augenblicklich liegt nun allein das Resultat der Stichwahl in der Stadt Neustadt O.-Schl. vor, wo in die Listen 3254 Wahlberechtigte eingetragen sind, von denen 1432 ihr Wahlrecht ausübten. Das Resultat ist in der That äußerst überraschend ausgefallen, denn Deloch erhielt 49 Stimmen, Strzoda 1381 Stimmen, während zwei Stimmen ungiltig waren. Das Resultat der Hauptwahl dagegen, welche am 11. d. Mts. stattfand, war folgendes: Deloch 404, Strzoda 45, Ondrusch (Centrum) 79, Stolpe (Sozialdemokrat) 481, Virchow 22 Stimmen. Darnach dürfte an der endgiltigen Wahl Strzodas kein Zweifel mehr sein; man darf aber gespannt darauf sein, wie sich die Lei-

tung des Centrums mit diesen eigenthümlichen Verhältnissen abfinden wird.

k. **Tilsit,** 24. Jan. Die Sozialdemokraten, von denen bisher hier nicht viel zu bemerken war, werden jetzt plötzlich sehr rührig. In jeder Woche finden mehrere Versammlungen statt, eine feste Organisation wird mit allen Kräften angestrebt und man erwartet, daß zum Frühjahr die Arbeitgeber um Lohnerhöhung angegangen werden resp. ihnen mit einem Streik gedroht wird. Die übrigen politischen Parteien verhalten sich vorläufig unthätig dagegen.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 24. Jan. Die Stempelsteuer-Kommission setzte die Berathung des Tarifs der Steuer fort. Es wurde zunächst über den Antrag der Subkommission debattirt. Graf Posadowsky erklärt, die Reichsregierung stehe der Arbitrage freundlich gegenüber. Falls aber der Antrag der Subkommission angenommen würde, würde die Regierung nicht in der Lage sein, die Kontrolle auszuüben. Frhr. v. Buol erklärt sich nunmehr für die Regierungsvorlage, ebenso Abg. Gescher (kons.). Abg. Friedeberg: Man könne doch unmöglich unterscheiden, ob ein Arbitragegeschäft zum Zwecke der Spekulation oder der Arbitrage geschlossen sei. Die Aktiengesellschaften würden sich gern der Kontrolle unterziehen, die Aktienbanken würden den ganzen Arbitrageverkehr an sich ziehen zum Nachtheile der kleinen Bankiers. Abg. Schneider (Freis. Volksp.): Man möge dem Antrage der Subkommission zustimmen. Er wolle die Arbitrage vom finanziellen Standpunkte aus geschützt wissen. Wenn auch die höheren Sätze das Arbitragegeschäft nicht beseitigen würden, so würden sie es doch verringern. Die Abgg. Träger und Rintelen bringen mehrere Abänderungsanträge zum Antrage der Subkommission ein. Der Antrag der Subkommission wird jedoch mit 12 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Die nächste Sitzung ist am 30. Januar. — Die Wahlprüfungskommission hat die Wahlen der Abgg. Will (1. Köslin) und Frhr. Saurma v. d. Jeltsch (4. Breslau) geprüft, den Beschluß über die Giltigkeit dieser Wahlen ausgesetzt und Beweisaufnahme nach Maßgabe der Protestbehauptungen beschlossen. — Von Seiten der Nationalliberalen wird im Reichstage durch den Abg. Friedberg eine Anfrage bezüglich der Zugehörigkeit eines regierenden Fürsten Deutschlands zu einem fremden Staatsverbande eingebracht werden.

Rußland und Polen.

& **Riga,** 23. Jan. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Im verflossenen Jahr hat die allmälige Neubewaffnung der Infanterie begonnen, die statt des Berdan-Gewehres mit kleinkalibrigen, für das rauchlose Pulver eingerichteten Gewehren versehen wird. Angesichts des neuen Mechanismus und der großen Schußweite dieser Gewehre wurde ein neues Reglement für die Schießübungen erlassen. Das neue Gewehr nach dem Muster von 1891 kommt fast doppelt so viel zu stehen, als das alte Berdan-Gewehr.

Dieser Tage wird in Petersburg, wie unser &-Korrespondent uns meldet, eine besondere Kommission zusammentreten, um über die Aufhebung verschiedener Erbbesitzrechte in den Städten und Flecken des Westgebietes und besonders im Zarthum Polen zu berathen. Gleichzeitig wird über die Frage von der Annullirung des ausschließlichen Rechtes zur Erzeugung und zum Ausschank geistiger Getränke in den erwähnten Reichstheilen Beschluß gefaßt werden. Die Krone ist Willens dieses Propinationsrecht von Gütern und Bauernhöfen käuflich an sich zu bringen. — In Odessa ist die Rhede bis auf 40 Meilen zugefroren. Der Dampferverkehr stockt. Im offenen Meere warten 12 Dampfer auf die Möglichkeit, einzulaufen.

Großbritannien und Irland.

* Der Schatzkanzler Harcourt hielt am Mittwoch Abend in Derby wiederum eine lange Ansprache an seine Wähler, in deren Verlaufe er nachdrücklich in Abrede stellte, daß die Regierung die Homerule-Vorlage fallen gelassen habe. Ungeachtet der verzweifelten Opposition des Oberhauses würden Maßregeln ergriffen werden, um die Vorlage durchzusetzen. Nicht minder entschlossen sei die Regierung, alle übrigen Hauptpunkte des Newcastler Programmes durchzuführen. Nach einer scharfen Kritik der Haltung des Oberhauses bemerkte Harcourt, diese Frage werde sich bald zu einer überaus wichtigen gestalten, denn nachdem die zügelnde Gewalt der Whigs durch deren Verschmelzung mit dem Torythum beseitigt worden sei, würden Reibungen zwischen den beiden Häusern unvermeidlich werden. Die Zeit nähere sich, da die Frage, ob das Oberhaus oder das Unterhaus den Brennpunkt der politischen Gewalt sein solle, ihre Lösung finden müsse. Das Ergebniß sei nicht zweifelhaft. Das Urtheil des Landes werde eingeholt werden über die Maßregeln, die das Unterhaus genehmigt, sowie über die Kammer, die diese Vorlagen entweder verworfen oder verstümmelt und verzögert habe.

* **London,** 25. Jan. Die englandfeindliche Gesinnung des Khedive, wie sie in dem Tadel gegen das ägyptische Heer zu Tage trat, hat hier sehr verstimmt, um somehr als angeblich die Königin bei des Khedivs Besuch in London im Juli d. J. ihn im Buckingham-Palast einquartieren und ihm den Hosenbandorden verleihen wollte. Der Besuch soll wegen der Etikette viel Kopfschmerzen verursachen, da man den Khedive nicht als unabhängigen Fürsten empfangen kann, um die Eifersucht des Sultans nicht zu erregen, der auf seine Oberhoheit hält. Der französische Vertreter Reversaux soll seinen Einfluß aufbieten, um den Khediv zu einer Abbitte an Lord Cromer zu bewegen. — Abbas spielt mit seiner Stellung, er scheint die Worte der vorjährigen Februarnote Lord Roseberys vergessen zu haben, in der bei fortgesetzter Widerspenstigkeit eine Absetzung in dürren Worten in Aussicht gestellt wurde. Frankreich und Rußland dürften gegenwärtig nicht in der Laune sein, sich wegen des ägyptischen Herrschers in Ungelegenheiten zu stürzen, und der Pforte ist der junge Mann nicht gerade ans Herz gewachsen. Sie könnte nur gewinnen, wenn das Nilreich wieder ein einfaches türkisches Gouvernement würde.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M Die Frage der Gewichts-Erleichterung bei der Infanterie unterliegt der ernstesten Erwägung des Kriegsministeriums, weniger die der Abänderung der buntfarbigen Uniformen. Es ist zuzugestehen, daß diese letztere Frage die weniger wichtige ist und mit großen Kosten verbunden wäre, wollte man sie auf einmal lösen. Das moderne Gefecht wird auf solch weite Entfernungen geführt, daß die einzelnen Farben überhaupt nicht mehr zu erkennen sind. Vielleicht wäre das leuchtende Hellroth einzelner Husaren-Regimenter und ohne Frage das Weiß der Kürassieruniformen abzuschaffen. Die dunkelblauen Interimsuniformen der Kürassiere sollten für den Kriegsgebrauch überhaupt eingeführt werden; ebenso die dunkelblauen Atilas bei den Husaren. Diese dringendsten Abänderungen sind leicht und ohne große Kosten durchzuführen.

* **Spandau,** 25. Jan. Die „Spand. Corr." schreibt: An den deutschen Infanteriegewehren ist bekanntlich unlängst eine Verbesserung am Griffe vorgenommen. Dies hat zu einer mißverständlichen Nachricht des „Fränk. Cour." aus Ulm Veranlassung gegeben, wonach die aus Spandau stammenden Schlösser schlecht, die von Löwe stammenden Haupttheile gut gewesen wären. Diese Nachricht ist falsch. Einmal sind neue Gewehre nicht ausgegeben worden, sondern es sind nur wegen der Verbesserung Gewehre eingefordert, und bei Wiederausgabe mit andern vertauscht worden. Es ist auch falsch, daß die Haupttheile von Löwe stammen. Jede Fabrik liefert vielmehr nur ganz vollständige Gewehre.

Polnisches.

Posen, 25. Januar.

d. **Zum Geburtstage des Kaisers** bringt heute der „Kuryer Pozn." einen Artikel, in welchem er seine Glückwünsche darbringt, und zugleich erklärt: er vertraue vollkommen der vom Kaiser ausgesprochenen Zusicherung, daß er alle Unterthanen ohne Unterschied mit gleicher Liebe umfasse. Wenn trotzdem den Wünschen der Polen noch nicht Genüge geleistet sei, so sei doch nicht die Hoffnung aufzugeben, daß die Gerechtigkeit, als Grundlage der Königreiche, immer mehr den Polen gegenüber Anwendung finden möge. Sie würden daher mit Geduld und Ausdauer gewappnet, ihre Pflichten als Unterthanen weiter erfüllen und in der festen Ueberzeugung, daß die gute Sache doch schließlich siegen, und endlich der Augenblick kommen werde, wo sie nicht gegen den Willen, sondern mit Wissen und Beihilfe der Regierung frei ihre größten Schätze, Religion und Nationalität, pflegen könnten. — Der „Goniec Wielk." spricht den Wunsch aus, es möge bei dem Diner zu Kaisers Geburtstag in Inowrazlaw einer der mitunterzeichneten Polen in einem Toaste der Hoffnung Ausdruck geben: Der Kaiser möge so lange leben, daß er Zeit habe, den Polen diejenigen Institutionen wieder zu geben, welche ihnen durch niemals verjährte Rechte garantirt seien; auch möge der Kaiser den Tag erleben, an welchem das polnische Volk von Oberschlesien bis an die Ostsee den katholischen Religionsunterricht in polnischer Sprache erhalte.

d. **Der Gesundheitszustand des Domherrn Pendzinski,** welcher erkrankt war, hat, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, sich schon bedeutend gebessert.

d. **Der polnische Volksschullehrer Kleber,** welcher vor mehreren Jahren von hier nach der Rheinprovinz versetzt worden war, ist dort, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, im vorigen Jahre in der Nähe von Bonn gestorben. Den Anlaß zu seiner Versetzung soll nach dem genannten Blatte der Umstand gegeben haben, daß er die Schulkinder seiner Klasse darauf aufmerksam machte, es gebe zu einer Vorstellung im hiesigen polnischen Theater, die übrigens durchaus moralischen Inhalts gewesen sei, in einer hiesigen Apotheke unentgeltlich Billets, die von einem Freunde der Jugend für die Kinder bestimmt seien. Deßwegen sei nun gegen den Lehrer eine Disziplinar-Untersuchung angestrengt worden, in Folge deren die Versetzung desselben erfolgt sei.

d. **Polnische Privatschulen in Berlin.** In Berlin existiren gegenwärtig 5 Privatschulen, in welchen die Kinder dortiger polnischer Einwohner Unterricht in der polnischen Sprache erhalten; am 1. Weihnachts-Feiertage fand in diesen Schulen die Prüfung von 173 Kindern statt. Eine besondere Schulkommission, gebildet aus Delegirten der Berliner polnischen Vereine, welche die Kosten für diese Privatschulen aufbringen, steht an der Spitze des Unternehmens. Die Kommission ist bemüht gewesen, die Erlaubniß zur Benutzung städtischer Schullokale zur Ertheilung des polnischen Privat-Sprachunterrichts zu erhalten, bisher jedoch ohne Erfolg.

Lokales.

Posen, 25. Januar.

*** Die Feier des 100jährigen Bestehens unserer Zeitung findet nächsten Sonntag, Vormittags 11 Uhr, in den Geschäftsräumen unserer Druckerei statt. Soweit der Raum reicht, sind uns Freunde und Gönner, die zu der Festlichkeit erscheinen wollen, willkommen.**

---

t. Der schulfreie Nachmittag, wie er in den höheren Lehranstalten seit Ostern 1892 eingeführt ist, hat sich für alle Betheiligten als eine wahre Wohlthat erwiesen. Lehrer und Schüler sind nun nicht mehr gezwungen, an heißen Sommertagen zeitweise in der brennendsten Sonnengluth den Gang zur Schule anzutreten, um dort in meist hitzerfülltem Raume die von der Natur der Verdauung zugewiesene Zeit in anstrengender Kopfarbeit zuzubringen. Im Winter hinwiederum kann jetzt die Jugend gerade die schönsten Stunden des Tages dem herzerfreuenden, gesundheitsfördernden Sport auf dem Eise in ausgiebigster Weise dienstbar machen, und es bleibt ihr immer noch genug Zeit übrig, um die häuslichen Schulpflichten erfüllen zu können. Auch dem Interesse der Schule und ihrer Aufgabe entspricht die gegenwärtige Organisation des Unterrichts weit besser, als die ehemalige. Nicht mehr wird der früher dem Nachmittage überwiesene Unterricht zeitweise von den im Sommer bei übergroßer Hitze ausfallenden Stunden beeinträchtigt oder zur Winterszeit in seiner Dauer durch die früh einbrechende Dunkelheit gekürzt. Die fünfte Vormittagsstunde hat sich zudem nach den gemachter Erfahrungen als weit geeigneten zur

Kleines Feuilleton.

* **Eine Ausstellung alter Spitzen** ist in den prächtigen Räumen des Hotels Ravenstein in Brüssel eröffnet worden. Fünftausend Anschreiben waren nach allen Ländern mit dem Ersuchen um Theilnahme an der Ausstellung entsendet worden; 160 Besitzer und Besitzerinnen von Spitzen haben dem Ansuchen entsprochen und 120 0 Stücke zur Ausstellung geliehen. Nach einem flüchtigen Durchblick darf man sagen, daß die von der Sachkennerin Frau Daimeries mit Geschmack geordnete Ausstellung sehr bedeutsam ist und zahlreiche Kostbarkeiten enthält. Hervorgehoben sei, daß in einem ethnographischen Schreine — die Ausstellung weist über 6) mit Spitzenarbeiten gefüllte Schreine auf — sich eine Geschichte der Spitze den Augen bietet. Da sieht man primitive Gewebe vom Congo, arabische, auf Mumien gefundene peruanische, byzantinische, phrygische oder griechische, bunte ägyptische, koptische spanisch-maurische Gewebe, Gewebe aus Silber- und Golddraht, eigenartige italienische Arbeiten. Die belgischen Sammlungen, die staatlichen Museen, die Kirchen, darunter besonders die antwerpener Kathedrale, haben kostbare Stücke hergeliehen. Die brüsseler Spitze der Mitte des 18. Jahrhunderts trägt unstreitig den Sieg davon, aber auch die flandrischen Spitzen, die Spitzen aus Antwerpen, Mecheln, Dinant, Büsche bieten Bewundernswerthes. Daneben treten die französischen und insbesondere die italienischen Arbeiten des 16. und 17. Jahrhunderts aus Venedig, Mailand und Ragusa, die Points d'Alençon, die Spitzenarbeiten aus Valenciennes ebenbürtig in den Wettkampf ein. Merkwürdig ist eine Sammlung italienischer netzförmiger Gewebe; das Hauptwerk dieser Sammlung ist ein großes Gemälde, das eine ganze Reihe Vorgänge aus dem alten und neuen Testament in mittelalterlichem Stile zur Darstellung bringt.

---

* **Ueber die Kälte der ersten Januarwochen** giebt Prof. R. Aßmann in der meteorologischen Monatsschrift „Das Wetter" folgende interessante Auskunft: Nach dem weichen und warmen Wetter der letzten Dezemberhälfte änderte sich am Anfang des neuen Jahres die Weltlage in der Weise, daß eine Nordeuropa durchkreuzende barometrische Depression ihren Weg nach dem Innern Rußlands fortsetzte, wodurch an ihrer Rückseite ein breiter Strom nördlicher und nordöstlicher Luft über ganz Nord- und Central-Europa hinweggeführt wurde, zumal über Skandinavien und Nordwest-Europa das Barometer zu einer ungewöhnlichen Höhe, über 780 Mm., angestiegen war. Die Mächtigkeit und Stärke dieses nördlichen Luftstromes wurde aber in ganz außerordentlicher Weise verstärkt durch das Auftreten einer barometrischen Depression über Korsika und Norditalien, welche über den Alpenwall herüber und seitlich um denselben herum energische Ansaugung der Luftmassen Centraleuropas veranlaßte. Im Innern Rußlands herrschte zu dieser Zeit strenger Frost, Moskau hatte am 2. Januar Morgens — 26 Grad; diese äußerst kalte Luft wurde nun in Folge der Druckvertheilung und der hieraus hervorgehenden nordöstlichen und östlichen Strömung nach West und Südwest geführt, wo sie überall eine beträchtliche Abkühlung hervorrief. In recht interessanter Weise traten hierbei an den deutschen Küsten wiederholt ergiebige Schneefälle auf, während das Binnenland nur ganz wenig oder gar keinen Schneeniederschlag erhielt. Bei der ausgesprochen trockenen und sehr kalten nordöstlichen Luftströmung kann man den Grund für diese Erscheinung nur darin suchen, daß die verhältnißmäßig warme Ostsee dem sie überschreitenden kalten Strome den nöthigen Wasserdampf zum Zustandekommen dieser Schneefälle erst geliefert hat, zumal keinerlei Zeichen für das Vorhandensein einer Depression in den deutschen Küstengegenden sprechen . . . Abgesehen von den Thatsachen des zuerst äußerst intensiven, später (nach dem 6. d. M.) ohne direkt erkennbare Ursache nachlassenden Frostes ist es nicht uninteressant, sich über die näheren meteorologischen Gründe für diese Vorgänge Rechenschaft abzulegen. Bekanntermaßen erhöht eine starke und zusammenhängende Schneedecke die Wärme-Ausstrahlung des Erdbodens und demgemäß die Erkaltung der Luft in erheblichem Maße. In den ersten Januarwochen war nun aber thatsächlich fast ganz Central-Europa außer den Küstengegenden schneefrei. Die Wärmeausstrahlung mußte deshalb eine verhältnißmäßig geringfügige bleiben. Das sehen wir denn auch durchaus bestätigt in den Tagen vom 5. Januar an, als die starke Zufuhr äußerst kalter Luft aus dem schneebedeckten Innern Rußlands zum Aufhören gekommen war, ohne daß sich die sonstigen atmosphärischen Bedingungen geändert hätten. Die Fröste dieser Periode haben wir als an Ort und Stelle entstandene „Ausstrahlungsfröste" zu betrachten und wir können deren verhältnißmäßige geringe Intensität eben nur mit dem Fehlen einer Schneedecke und deshalb geringerer Ausstrahlung erklären. Da die Durchsichtigkeit und Reinheit der Luft in den Tagen vom 10. bis zum 14. Januar, wenigstens in der Umgegend von Berlin, eine ganz außerordentliche war, auch alle sonstigen Bedingungen für eine möglichst unbehinderte Wärmeausstrahlung vorhanden waren, so kann man die in allen diesen Nächten mit großer Regelmäßigkeit erreichte Minimaltemperatur von —8 bis —10 Grad als diejenige Ausstrahlungstemperatur ansehen, welche für die betreffende Gegend normal ist, wenn eine Schneedecke fehlt. Der intensive Frost der vorhergehenden Tage stammte aber ganz unbedingt aus dem Innern Rußlands, von wo er, durch eine starke und lang andauernde Luftströmung herbeigeführt, sich über ganz Centraleuropa verbreitete.

---

* **Gründung kunstgeschichtlicher Institute.** Wer sich mit kunstgeschichtlicher Forschung beschäftigt, dem stehen zwar an einer Anzahl von Universitäten und an einigen der großen Museen Europa's für seine wissenschaftlichen Arbeiten eine Bibliothek und ein Abbildungsapparat zur Verfügung, dagegen entbehrt er an den meisten Stätten, welche für kunstgeschichtliche Forschung an Ort und Stelle von Wichtigkeit sind, jedes Hülfsmittel. Deshalb hat der in Nürnberg vom 25—27. September 1893 abgehaltene kunsthistorische Kongreß beschlossen, die Gründung von Anstalten zu bewerkstelligen, welche die kunstwissenschaftliche Arbeit an solchen Orten erleichern und fördern sollen. Bei der Wahl des Landes und der Stadt, wo das erste derartige Institut ins Leben treten soll, ist der Kongreß zu dem Schlusse gekommen, daß nirgends die Gründung einer solchen Anstalt nothwendiger erscheint, als an der vornehmsten Stätte kunsthistorischer Studien, in Florenz. Der Kongreß hat demgemäß beschlossen, das erste kunstgeschichtliche Institut dort zu errichten. Zu einem solchen Institut gehört die Anschaffung einer möglichst vollständigen kunstwissenschaftlichen Bibliothek und einer großen Sammlung von zu vergleichenden Studien geeigneten Abbildungen und die Anstellung eines Kunstgelehrten, welcher die Sammlungen verwaltet, das Studium der das Institut benutzenden Gelehrten unterstützt und auf wissenschaftliche Anfragen Auskunft giebt. Zur Förderung dieser Angelegenheit hat der Kongreß ein aus fünfzehn Mitgliedern bestehendes Comitee gewählt und mit der Leitung der Geschäfte Herrn Prof. Dr. Max Georg Zimmermann betraut, welcher mit den Herren Konservator Adolf Bayersdorfer und Prof. Dr. August Schmarsow den geschäftsführenden Ausschuß des Comitees bildet. Zuwendungen an Geld nimmt das Bankhaus Mendelssohn und Co. in Berlin, an Studienmaterial die Verlagsbuchhandlung von E. A. Seemann in Leipzig entgegen. Einzeichnungen zu jährlichen Beiträgen und alle das Institut betreffenden Korrespondenzen sind an Herrn Prof. Dr. M. G. Zimmermann unter der Adresse des genannten Bankhauses zu richten. Der für diesen Zweck ergangene Aufruf ist von den namhaftesten deutschen und ausländischen Kunsthistorikern unterzeichnet.

Schularbeit erwiesen, als die Nachmittagszeit, die bekanntlich ehemals den Lehrern ständig zu Klagen über die Schläfrigkeit und Zerstreutheit der Schüler Anlaß bot. Ist somit die Beseitigung des Nachmittagsunterrichts, abgesehen von der Ausnutzung weniger Stunden für Gesang und Körperübung, als ein Fortschritt zum Bessern zu erachten, der allseitig befriedigt, — um so verwunderlicher erscheint es, wenn, wie uns mitgetheilt wird, hierorts in neuerer Zeit in einzelnen Lehrerkreisen, insbesondere solchen, die zu Privat-Töchterschulen Beziehungen haben, Stimmen laut werden, welche für unsere Gymnasien die Wiedereinführung des Nachmittagsunterrichtes fordern. Wir haben jedoch zu dem königl. Provinzial-Schulkollegium das volle Vertrauen, daß es sich den möglicherweise bereits gestellten Anträgen gegenüber durchaus ablehnend verhalten wird. Die Gestaltung unseres ganzen Familienlebens ist zu eng mit dieser Frage verknüpft, und hat, unserem Ermessen nach, jedes Elternhaus das Recht, von der Schule die Beibehaltung des alleinigen Vormittags-Unterrichtes, der auch ihm zahlreiche Vortheile bietet, zu verlangen. Etwaige persönliche Interessen einiger Lehrer oder gar die Interessen privater Unterrichtsanstalten müssen in derartig bedeungsvollen Organisationsfragen unbedingt den Wünschen der Allgemeinheit nachstehen.

p. **Zur Feier des Geburtstages des Kaisers.** Nach einem heute auf der hiesigen Polizei-Direktion eingetroffenen Telegramm aus Berlin sind die morgen Abend zur Feier des Geburtstages des Kaisers veranstalteten Festlichkeiten auch bis nach Mitternacht gestattet. Der Kaiser hatte nur den Wunsch ausgesprochen, daß die offiziellen Feierlichkeiten bis um 1 Uhr Nachts ihr Ende erreichen möchten. — Die Postschalter sind an Kaisers Geburtstag in der beschränkten Weise, wie an Sonntagen, geöffnet.

o. **Der Geburtstag des Kaisers** feiert morgen, Sonnabend, Abends 7½ Uhr in der städtischen Turnhalle am Grünen Platze das 4. Bat. des Inf.-Regts. Graf Kirchbach Nr. 46 durch Aufführung eines Festspiels und verschiedener Vorträge. Zu der Feier sind an Mitglieder der städtischen Behörden, sowie an eine Anzahl Turnlehrer besondere Einladungen ergangen.

* **Stadttheater.** Zur Feier des Geburtstages des Kaisers veranstaltet die Direktion eine Festvorstellung. Zur Aufführung kommt ein scenischer Festprolog von Reinfels „Der neue Herr“ betitelt, dem sich das Gutzkowsche historische Lustspiel „Zopf und Schwert“ anschließen wird. Das Theater ist an diesem Abend in allen Räumen festlich erleuchtet und wird in dem Festspiel das gesammte Opern- und Schauspiel-Personal mitwirken. Am Sonntag gelangt auf vielseitigen Wunsch als volksthümliche Vorstellung Adams Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. Abends 7½ Uhr wird die neu einstudirte Posse „Die schöne Ungarin“ aufgeführt.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. Jan. Bei seiner Ankunft in Berlin trug Fürst Bismarck Kurassieruniform; der Fürst war sichtlich ergriffen von den begeisterten Ovationen der Menge, in der die tiefste Bewegung herrschte. Als der Zug sich dem Schlosse näherte, verließen Fürst Bismarck und Prinz Heinrich bei Portal V. den Galawagen und schritten die Front der Ehrenkompagnie des II. Garde-Regiments ab, welche mit Musik das Erscheinen des Fürsten begrüßte; dann defilirten die Ehrenkompagnie und die begleitende Kürassierescorte, worauf Prinz Heinrich den Fürsten Bismarck in seine Gemächer führte. Im Schlosse empfing der Kaiser, umgeben von dem gesammten Hauptquartier und sämmtlichen Kabinetschefs den Fürsten. Die Begrüßung war äußerst herzlich, Bismarck war sichtlich davon gerührt. In der Wohnung des Fürsten waren auch die 3 ältesten Prinzen anwesend. Um 1¾ Uhr fand ein Frühstück von 3 Gedecken statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin und Fürst Bismarck theilnahmen. Der Kaiser trug die Uniform des schlesischen Kürassierregiments. Magdeburger Kürassiere, von denen, wie gemeldet, eine Regimentsdeputation eingetroffen war, stehen vor der Wohnung des Fürsten Posten. Nach dem Frühstück begiebt sich Bismarck in seine Gemächer; der Kaiser machte einen Spazierritt. Nach der Ankunft Bismarcks erfolgten auf dem Schloßplatze andauernd die freudigsten Kundgebungen einer ungeheuren Menschenmenge; Tausende singen „Heil Dir im Siegerkranz“, „Die Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über Alles“. Als der Kaiser, die Prinzen und Fürst Bismarck sich am Fenster zeigten, fanden wiederholt Ovationen statt. Zum Empfang Bismarcks sind die Straßen, besonders die Unter den Linden, reich beflaggt, viele Häuser sind mit Emblemen und frischem Grün geschmückt, eine zahlreiche Menge wogt Unter den Linden, das Gedränge erreicht bei Kranzlers Ecke seinen Höhepunkt. Auf dem Balkon der Passage ist die lebensgroße Wachsfigur Bismarcks inmitten von Lorbeerbäumen aufgestellt. Die Polizei ist in großer Anzahl zur Stelle. Um 3 Uhr gab der Reichskanzler und alle Staatssekretäre ihre Karten bei Bismarck ab. Sämmtliche Staatsgebäude und zahlreiche Häuser, auch die abseits von den Linden liegenden haben geflaggt.

*) **Berlin,** 26. Januar. Als der Kaiser Nachmittags seinen Spazierritt unternahm, wurden demselben seitens der Bevölkerung stürmische Ovationen dargebracht, die Menge rief: „Hoch der Kaiser“, hoch Bismarck“.

Marienwerder, 26. Januar. Der General der Kavallerie v. d. Gröben ist auf seinem Gute Neudörfchen gestern gestorben.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 26. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] **(Abgeordnetenhaus.)** Fortsetzung der Berathung der Interpellation v. Kröcher betr. Einführung gleitender Zollskala bei Abschluß künftiger Handelsverträge. Abg. Paasche (natlib.) vertheidigte die Goldwährung. Abg. Graf Strachwitz (Centr.) erklärte sich mit der Interpellation einverstanden; nach seiner Auffassung gehe der Sinn der Interpellation dahin, daß die Regierung entweder Rußland zur Einführung der Goldwährung bewegen oder für eine internationale Einführung der Doppelwährung wirken solle. Abg. Ehlers (Freis. Vrg.) wies die Haltlosigkeit der Behauptung eines Nothstandes der Landwirthschaft nach; auch der Rhederei geht es schlecht; ein russischer Handelsvertrag liege grade im Interesse der Landwirthschaft. Redner trat für die Aufhebung des Identitätsnachweises ein. Abgeordneter v. Schalscha (Centr.) erklärte sich im Prinzip für die Interpellation und griff die Handelsvertragspolitik an. Abg. Rickert (Frs. Verg.) verlangte von den Konservativen konkrete Vorschläge und trat für den russischen Vertrag ein im Interesse der östlichen Landwirthschaft. Abgeordneter Frhr. v. Hammerstein (kons.) griff den neuen Kurs der Handelspolitik scharf an und warf dem preußischen Staatsministerium vor, die früheren Wege verlassen zu haben. Handelsminister Frhr. v. Berlepsch wies mit Entschiedenheit die Behauptung zurück, daß die preußische Regierung und die Reichsregierung sich im Gegensatz befänden. Abg. Brömel (Freis. Verg.) stimmte dem Minister bei und warnte davor, während der schwebenden Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag im Landtag über diese Angelegenheit zu sprechen. Abg. von Plötz (kons.) nahm den Bund der Landwirthe gegen den Vorwurf illoyaler Agitation in Schutz und präzisirte darauf die Forderungen der Landwirthschaft. Ministerpräsident Graf Eulenburg erklärte, die preußische Regierung nehme jederzeit die Interessen der Landwirthschaft wahr. Abg. Bueck (natl.) trat warm für den russischen Vertrag und für die Goldwährung ein. Abg. Dr. Arendt (freikons.) sprach dagegen. Nächste Sitzung Dienstag: Etatsberathung.

Berlin, 26. Jan. [Telegr. Spezialber. der „Pos. Ztg.“] **(Reichstag.)** Der Reichstag erledigte zunächst die Verlängerung des spanischen Zollprovisoriums bis zum 31. März in erster und zweiter Lesung, und berieth sodann den Gesetzentwurf betr. Entnahme von 67 Millionen Mark aus dem Invalidenfonds zur Verstärkung der Betriebsmittel des Reiches. Schatzsekretär Graf Posadowsky begründete die Vorlage unter Hinweis auf die gestiegenen Erfordernisse der Heeresverwaltung und die vermehrten Zuschüsse des Reiches zu den Kosten des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes. Die Befürchtung einer Schmälerung des Budgetrechts des Reichstages durch Annahme dieser Vorlage sei durchaus unbegründet. Abg. Graf Oriola (natl.) beantragte Namens der Nationalliberalen die Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Der Redner bezeichnete den Besuch Bismarcks in Berlin als historisches Ereigniß. Der heutige Tag zeige die Richtigkeit des Satzes, daß das Volk, welches seine großen Männer ehre, sich selbst ehre. Man solle aber auch der Invaliden gedenken, die mit Blut und Leben für die Ziele der großen Männer eingetreten seien. Die Abgg. Fritzen (Ctr.) und Graf Roon (Kons.) sind mit Verweisung des Entwurfs an die Budgetkommission einverstanden. Abg. Herbert (Soz.) erklärte unter dem Beifall der Linken, er überlasse es den Herren, bei dieser Gelegenheit Bismarck zu loben; aber sie sollten nicht glauben, daß das Volk ihre Gefühle theilte. Der Entwurf ging an die Budgetkommission. Hierauf folgte die zweite Lesung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz, welche ohne wesentliche Debatte nach den Beschlüssen der Kommission angenommen wurde. Ueber die von der Kommission beantragte Resolution betreffend Ausdehnung des Unterstützungswohnsitzes auf Elsaß-Lothringen entspann sich eine längere Debatte, in der die Abgg. Weber-Heidelberg (natl.), Bueb (Soz.) und Fritzen (Centr.) für, die Abgg. Spahn und Groeber (Centr.) gegen die Resolution sprachen. Die Resolution wurde angenommen. Montag: Berathung über das Finanzreformgesetz.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“
Berlin, 26. Januar, Abends.

Fürst Bismarck sah sehr gealtert aus. Beim Schloß verließ er mit Prinz Heinrich den Wagen, um die aufgestellte Ehrenkompagnie abzuschreiten. Hierbei zeigte sich die ganze Abnahme seiner Körperkraft. Als die Ehrenkompagnie einmal vorüber marschirt war, bestieg Bismarck den Wagen und fuhr in das Schloß. Nach dem „Berl. Börs. Cour.“ wurde Bismarck beim Betreten des Schlosses vom Kaiser begrüßt, der ihm die Hand drückte und seine lebhafte Freude über die Wiedergenesung ausdrückte. Der Kaiser geleitete sodann den Fürsten in seine Gemächer. Bismarck war über den ihm bereiteten Empfang zu Thränen gerührt. Nachmittags fuhren Graf Caprivi und Staatssekretär Frhr. v. Marschall zum Schloß und gaben ihre Karten ab, worauf sie dasselbe ohne weiteren Aufenthalt wieder verließen. Sämmtliche Staatsgebäude haben auf Befehl des Kaisers geflaggt.

Der Kaiser wird den Fürsten Bismarck persönlich nach dem Lehrter Bahnhof geleiten mit derselben Kürassier-Eskorte wie Mittags. Das gesammte Hauptquartier ist zum Bahnhof befohlen, beim Abschied werden die Fürsten zugegen sein. Herbert Bismarck hat an dem Diner auf Einladung des Kaisers theilgenommen. Der König von Sachsen stattete dem Fürsten Bismarck um 3 Uhr einen Besuch ab. Eine Unzahl Blumenspenden wurden dem Fürsten aus allen Theilen der Bevölkerung zugesandt.

Fürst Bismarck fuhr um 4 Uhr zum Besuche der Kaiserin Friedrich aus. Um 6¼ Uhr fand im Schlosse eine Tafel von 10 Gedecken statt, woran die kaiserlichen Prinzen und der König von Sachsen theilnahmen. Die Abreise des Fürsten ist auf 7 Uhr 19 Min. festgesetzt. Beim Empfang des Fürsten befanden sich im ersten Zimmer das kaiserliche Hauptquartier, im zweiten der Kaiser allein. Der Fürst betrat nach der Begrüßung der Herren vom Hauptquartiere das zweite Zimmer und blieb längere Zeit mit dem Kaiser allein, ohne Zeugen. Nach dem Frühstück erschienen auch die kaiserlichen Prinzen. Der Kaiser ernannte den Fürsten zum Chef des 7. Kürassier-Regiments.

Bismarck fuhr an der Seite des Kaisers 7 Uhr 10 Min. vom Schlosse die Linden entlang nach dem Bahnhof; zahlreiche Häuser Unter den Linden waren prächtig illuminirt. Nachdem der Fürst den Zug bestiegen hatte, unterhielt sich der Kaiser noch eine Weile mit dem Grafen Herbert Bismarck. Die Abfahrt erfolgte um 7 Uhr 36 Min. unter brausendem Jubelruf der Anwesenden.

Der mit „Berlin-Friedrichsruh“ überschriebene Artikel in der soeben erschienenen Zeitschrift „Die Zukunft“ theilt mit, daß seit der Günser Depesche der Verkehr zwischen dem Berliner Hofe und Friedrichsruhe nicht aufgehört habe. Es seien fortgesetzt Briefe und Depeschen gewechselt worden. In angemessenen Zeiträumen berichtete Dr. Schweninger über das Befinden des Fürsten an den Kaiser.

Das „Armee-Verordnungsbl.“ veröffentlicht einen Gnaden-Erlaß des Kaisers für alle innerhalb der preußischen Militärverwaltung erkannten Disziplinar-Verfügungen, Arrest- und Haftstrafen sowie Geldbußen, ferner wegen militärischer Vergehen gerichtlich erkannte Arreststrafen, sofern die Strafen vier Wochen gelinden oder drei Wochen mittleren oder 14 Tagen strengen Arrest nicht übersteigen. Ausgeschlossen sind diejenigen, gegen welche wegen militärischer Vergehen gegen Vorgesetzte, wegen Mißhandlung von Untergebenen, wegen Diebstahl oder Unterschlagung, wegen Arreststrafen auf militärische Ehrenstrafen erkannt ist.

Das „Militär-Wochenblatt“ bringt zu Ehren des 25jährigen Militärjubiläums des Kaisers eine Darstellung der militärischen Laufbahn des Kaisers und hebt hervor, wie erfolgreich der Kaiser für die Hebung aller Waffengattungen besorgt gewesen sei. Der Artikel schließt: „Eifern wir seinem Vorbilde nach! Gehören wir Soldaten ihm an, wie er sich uns bei der Thronbesteigung zugesagt hat, mit den Worten: So gehören wir zusammen, ich und die Armee, so sind wir für einander geboren; so wollen wir unauflöslich fest zusammenhalten, ob nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein wird.“

Der „Reichsanzeiger“ tritt dem von der Korrespondenz des Bundes der Landwirthe in einem Artikel Hauptergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1892 gezogenen Schlusse entgegen, daß die Viehhaltung unserer Landwirthschaft betr. das Rindvieh und die Pferde im Rückgange begriffen seien und daß sich in der Bewegung des Hauptviehstandes die Nothlage der Landwirthschaft wiederspiegle. Dies sei ein erheblicher Irrthum. Der „Reichsanzeiger“ weist unter Beibringung von zahlreichem Zahlenmaterial nach, daß die gezogenen Schlußfolgerungen unzutreffend seien.

Der König von Württemberg ist heute Vormittag 9¼ Uhr von Stuttgart nach Berlin abgereist, um an der Feier des Geburtstages des Kaisers theilzunehmen. Im Gefolge des Königs befindet sich der General von Falkenstein, der Flügel-Adjutant Oberst von Schott und der Ritmeister Frhr. von Röder.

Am 1. Februar d. J. wird die im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg zwischen den Stationen Amsee und Mogilno belegene Haltestelle Alt-Raden für den Personen- und den Güterverkehr eröffnet werden.

Heute wurde im Stadtverordneten-Saale zu Breslau die Marmorbüste der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich enthüllt. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Bender. Außer dem Magistrat und den Stadtverordneten nahmen an dieser Feier theil: der Kommandirende des VI. Armeekorps, General der Artillerie von Lewinski, der Kommandant von Breslau Generallieutenant von Wahlkamp, Oberpräsident v. Seydewitz, Regierungspräsident Frhr. von Juncker und Polizeipräsident Bienko. Die Statuen sind von dem Bildhauer Behrens angefertigt. Zahlreiche Private haben aus Anlaß der Feierlichkeit geflaggt.

Nach einer Meldung aus Sprottau beträgt bis heute die Gesammtzahl der Typhuskranken 69.

In Glogau brannte in der letzten Nacht das Maschinenhaus, die Lohmühle und mehrere Nebengebäude der hiesigen Lohgerberei Schroeter u. Comp. nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend. Er wird von der Gladbacher Feuerversicherungsgesellschaft getragen.

Aus Barcelona wird gemeldet: Die Aerzte halten die Verwundung des Gouverneurs nicht für schwer. Heute soll die Entfernung des Geschosses versucht werden. Der muthmaßliche Thäter ist Thomas Murull, ein Anarchist. — Der Ministerrath beschloß Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe in Barcelona.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Warschau schreibt der amtliche „Dniewnik Warszawski“, daß sich der Gesundheitszustand des Generalgouverneurs Gurko gebessert habe und der freie Gebrauch der gelähmten Körpertheile allmälig zurückkehre. Er empfange Besuche im Bette und dekretire in allen wichtigen Angelegenheiten selbst. Zur Zeit sei er in der Behandlung des Pariser Homöopathen Herrmann.

Aus Paris wird gemeldet: Der Deputirte des Departement du Nord, Plichon, richtete an den Ministerpräsidenten Casimir Périer ein Gesuch, in welchem er im Namen der landwirthschaftlichen Gesellschaft Frankreichs gegenüber der beträchtlichen Getreideeinfuhr aus dem Auslande von der Regierung verlangt, daß dieselbe einen Aufschlag von 5 Francs von ausländischem Getreide erhebe.

Die amerikanische Kammer nahm, wie aus Washington gemeldet wird, ein Amendement zum Tarif an, durch welches die Reciprocitäts-Klausel des Mac Kinley-Tarifes abgeschafft wird. Die Abstimmung über die Tarifvorlage ist auf den 1. Februar festgesetzt.

Nachruf.

Am 24. Januar d. J. ist in Berlin das langjährige Mitglied unserer Kommunalverwaltung

Herr Wilhelm Kantorowicz

seinen schweren Leiden erlegen.

Der Verstorbene hat lange Zeit unseren beiden städtischen Körperschaften angehört.

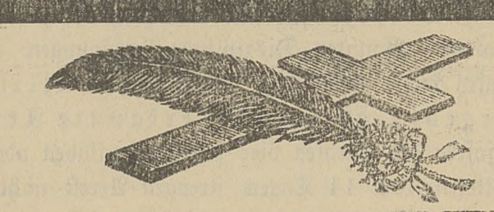
Im Januar 1873 in unsere Stadtverordneten-Versammlung eingetreten, ist er am 30. Juni 1881 zum Stadtrath erwählt worden. Aus letzterem Amte schied der Verstorbene, anläßlich seines Umzuges nach Berlin, im April 1891.

Während seines öffentlichen Wirkens war der Verewigte mit vollster Hingabe bemüht, die Interessen unserer Stadtgemeinde zu fördern.

Gleich ausgezeichnet durch menschenfreundliche Sinnesart wie durch Gaben des Geistes und des Herzens trug der Verewigte zu einer gedeihlichen Entwickelung unseres Gemeindewesens in hervorragender Weise bei.

Sein Andenken wird von uns stets hoch in Ehren gehalten werden. 1155

Der Magistrat und die Stadtverordneten der Provinzialhauptstadt Posen.



Donnerstag, den 25. d. M., Abends, entschlief sanft nach kurzen aber schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der

Königliche Regierungs-Diätar

Wilhelm Hildebrandt

im noch nicht vollendeten 35. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an 1168

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Paulikirchhofes aus statt.

Am Donnerstag verschied in Dresden-Plauen im Alter von 34 Jahren die Frau Kaufmann 1145

Bertha Hiller,

geb. Miller.

Statt besonderer Nachricht zeigen dies an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Valeska Beck in Steinau mit Professor Paul Martin in Zürich. Frl. Luise Hannstein in Seifhennersdorf mit Gymnasial-Oberlehrer Alfred Grundmann in Bautzen. Frl. Anna Weber mit Dr. med. Albert Worch in Berlin. Frl. Elisabeth Wödicke mit Hrn. Rudolf Fink in Schmargendorf.

Verehelicht: Bürgermeister Boye mit Frl. Elisabeth Bettge in Barby. Assessor Dr. Pflugheil mit Frl. Marg. Brückner in Dresden. Dr. med. Erich Flade mit Frl. Resi Moser in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Dr. med. Härtel in Meerane. Prem.-Lieutenant Schmidt in Chemnitz. Eine Tochter: Herrn Dr. Walther Stein in Gießen. Hrn. Paul v. d. Becke in Dortmund. Amtsrichter C. Holtermann in Bochum. Rechtsanwalt Dr. E. Busch in Dortmund.

Gestorben: Dr. med. Wilh. Püllen in Wevelinghoven. Regierungs-Baumeister Dirk Hero Busch in Hannover. Frau Dr. Friederike Bauzenberger in Stuttgart.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 27. Jan. 1894: Zum Allerhöchsten Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Bei festlich erleuchtetem Hause: **Jubel-Ouvertüre.** Hierauf: **„Der neue Herr".** Prolog u. Festspiel von Reinfels. Zum Schluß: **Zopf und Schwert.**

Sonntag, den 28. Jan.: Nachm.-Vorst. zu bed. ermäßigt. Preisen. (Anfang 3½ Uhr.) **Der Postillon von Lonjumeau.** Abends 7½ Uhr: **Die schöne Ungarin.** 1153

Christlicher Volksunterhaltungs-Abend

Sonntag, den 28. d. M., 8 Uhr in der Herberge zur Heimath.

Vortrag

des Herrn Superintendenten Zehn: **Was am Himmel vorgeht. Musikalischer Theil.** Zugleich Nachfeier von Kaisers Geburstag. 1129

Handwerker-Verein.

Montag, den 29. d. Mts., Abends 8¼ Uhr,

Vortrag

des Herrn Mittelschullehrer

Rösiger

über 1136

Atmosphärische Luft

(mit Experimenten).

J. O. O. F.

M. d. 29. I. 94. A. 8½ U. L. u. Einw. 8356

Heute Eisbeine 37

Julius Conrad, Fischerei 31.

Eisbahn

sicher und spiegelglatt **Waldersee.** **S. J.**

Prachtvolle Eisbahn auf dem Schwersenzer See.



Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl. 15813

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. ¹/₁ Pfd. u. ½ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Karl Riesel's Gesellschaftsreisen

(Herren- und Damenbetheiligung)

nach

ORIENT,

— Ende Februar —

mit Rom, Neapel. **ITALIEN,** mit Riviera, Corfu.

— März-April — 1117

mit Algier **SPANIEN,** und Marokko.

— April. —

Programme gratis und franco in

Karl Riesel's Reisekontor, Berlin, Königgrätzer-Strasse 34.

Die Erneuerung der Loose 2. Klasse Königl. Preuß. 190. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis zum

1. Februar cr.,

Abends 6 Uhr,

zu erfolgen.

H. Bielefeld,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Hôtel Bellevue

(Inh. **Herm. Goldbach**)

empfiehlt sein **Wein-** und **Bier-Restaurant.** Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Table d'hôte 1¼ Uhr. 1151

Abonnements in und außer dem Hause zu mäßigen Preisen.

Große Auswahl in **Ballblumen** empfiehlt in feinster Ausführung

Maison de Paris.

Gleichzeitig mache auch auf mein **Atelier für Damen-Confection,** welches ich in der letzten Zeit eröffnet habe, aufmerksam.

1027 **Wanda Grochowska,**

Theaterstraße Nr. 7.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die hierorts, **Alter Markt 42,** bestehende **Freudenreich**'sche

Essigfabrik nebst Detailverkauf

von

Essig, Wein, Cognac, Rum und Arak

für eigene Rechnung übernommen habe und weiterführen werde. 1085

Ich bitte ein geehrtes Publikum, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen; für die gewissenhafteste Ausführung aller Aufträge werde ich bestens sorgen.

Hochachtungsvoll

Albin Glabisz.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, Breslau, Köln, Leipzig, Hamburg. — installirten bereits — 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

Illuminationslichte

empfiehlt 1138

M. Pursch,

Vict.-Drog., Theaterstr. 4.

Illuminationskerzen

offerirt billigst

Otto Muthschall,

1161 Friedrichstraße 31.

Lichte

empfiehlt billigst

W. Becker,

1108 Wilhelmsplatz 14.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ¹/₁ Flasche 50 Pf., ½ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. priv. Rothe Apotheke,** Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.



Ein vorzüglich. **Lösungs-** und **Linderungsmittel** bei allen **catarrhalischen Affectionen** d. **Luftwege, Husten, Heiserkeit,** belegt. **Stimme, Brust-** und **Halsleiden.**

Geschmack sehr angenehm, nicht bitter!

Nicht zu verwechseln mit Mineralsalz-Pastillen.

Eingetr. Schutzmarke.

Nur echt, wenn jede Schachtel die hier beigedruckt. Schutzmarke führt.

Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.

Zu haben in:

Posen: Apoth. Mottek; **Gnesen:** in sämmtlichen Apotheken. 14798

Wichtig für Jedermann!

Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in 16554 Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.

Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren** 2c. bei mäßigem Weblohn umgearbeitet.

Musterlager bei Herrn **Alfred Bartsch, Bromberg,** Königstraße 43 und bei Herrn **Carl Zion, Rawitsch.**

Für nur 6 Mark

vers. p. Nachnahme e. hochfein ausgestatt. 17111

Concert-Zugharmonika,

10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg mit Beschlag u. Zuhalter, 2 chörig, m. Schule z. Selbsterlernen. Claviat. verd.

Für 6,50 Mark ein brillant **Pracht-Instrument,** offene Nickelclaviatur, sonst wie obige, jedoch feinere u. gediegenere Arbeit. Werth fast doppelt. Illustr. Prachtkatal. 20 Pf. Zahlr. Anerkennungsschreib. Versand bei Wilh. Tröller, Accordeon-Fabrik, **Werdohl** i. Westf.

Echte frische fette **Sprott,** ½ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., ½ K. 2½ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1½—2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M. 12293

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd. 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.

E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer Frankfurt a. M.,** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialität. gegen 10 Pf.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 28. Januar, Vorm 8 Uhr, Abendmahl, Herr Prediger Schroeter. Um 10 Uhr Predigt, Herr Pastor Springborn. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 28. Januar, Vorm 9 Uhr Beichte und Abendmahl, Hr. Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

Freitag, den 2. Febr., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

Jersitz: Sonntag, den 28. Januar, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 28 Januar, Vorm 10 Uhr, Predigt Herr Diakonus Kaskel. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonnabend, den 27. Januar, Festgottesdienst zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Strauß.

Sonntag, den 28. Januar, Vorm 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Um 11¼ Uhr Kinder-Gottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Mittwoch, den 31. Jan., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 27. Jan., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 28. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 19. bis zum 26. Jan.:

Getauft 10 männl., 8 weibl. Pers.
Gestorb. 7 " 5 "
Getraut 2 Paar.

Conditorei H. Miehle,

früher H. Wolkowitz, Wilhelmsplatz 14,

— gegründet 1867 —

empfiehlt sich zur Bereitung von

Kaffee- und Theekuchen, Torten, Tafelaufsätzen, Etagèren, Candirten Früchten, Gefrornem, 1131 **Crêmes und Weingelées,**

in elegant und geschmackvollster Auswahl zu civilen Preisen.

Wegen bevorsteh. Auktion !! verkauft spottbillig !! Herren- u. Burschenkleidungsstücke. !! Taschenuhren, Regulatoren !! Gold- u. Silbergegenstände. 1149

Israel's Pfandhaus.

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankheiten 2c. Prospect frei.

Dr. Kles' Diätet. Heilanstalt Dresden-N.

Dr. Kles Diätetische Kuren, Schroth'sche Kur 2c. 8. Aufl. Preis 2 Mk., d. jede Buchh. sow. direct.

Geld-

schränke mit **Stahlpanz.** in nur **besten** Fabrikt. empf. **sehr billig** Friedeberg, Judenstr. 30. Auch sind einige **gute** gebrauchte zu haben.

Heirathsvermittler,

welche Damen mit Baarvermögen kennen, wollen ihre Adresse mit Bedingungen mir gefälligst einsenden. 1150

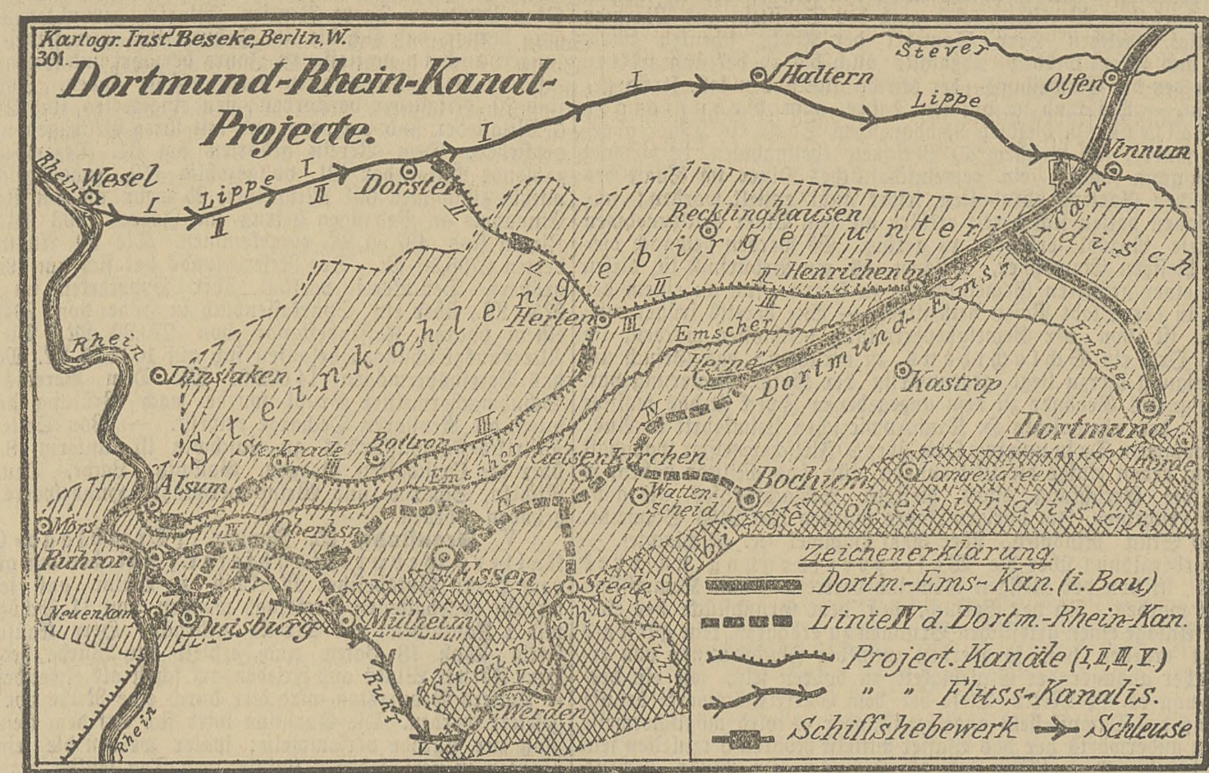
Hillner,

Volks-Anwalt, Posen, Alter Markt Nr. 44, I.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. **höchsten** Preise **Arnold Wolff,**

169] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Der Dortmund-Rhein-Kanal.



Nicht nur für die westdeutschen Industriebezirke, sondern für das gesammte Rheingebiet und seine Verbindung mit den deutschen Strömen Ems, Weser, Elbe, Oder und Weichsel bildet das Glied, welches den Dortmund-Ems-Kanal mit dem Rhein verbinden soll, einen Faktor von hoher wirthschaftlicher Bedeutung. Da gegenwärtig die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Bauausführung des Dortmund-Rhein-Kanals im preußischen Landtage zu erwarten, so dürfte die nachstehende Darstellung der im Projekt bearbeiteten fünf Linien, welche für diese Schifffahrtsstraße in Frage kommen, von allgemeinem Interesse sein.

Bekanntlich soll der von dem Dortmunder Industriebezirk nach der Ems führende Kanal eine Binnenschifffahrtsstraße nach der Nordsee bilden, indem derselbe bei Emden in den Dollart mündet. Dieser, zur Zeit in der Bauausführung begriffene und sich seiner Vollendung nähernde Kanal erstreckt sich in das rheinisch-westfälische Kohlengebiet mit einer Verzweigung bis nach Dortmund und nach Herne hinein. Auf unserem Kartenbild ist er durch starke schwarze Zeichnung besonders hervorgehoben. Bisher stehen seine Endpunkte in Herne und Dortmund noch nicht mit dem Rhein in Verbindung; die Herstellung einer eine solche Verbindung bewerkstelligenden Fortsetzung nach dem Rhein ist aber um deswillen von besonderer Bedeutung, weil durch sie ein Anschluß des Rheins an jene große, quer durch Norddeutschland geplante Wasserstraße bewirkt wird, welche vom Dortmund-Ems-Kanal in der Gegend der oberen Ems östlich abzweigend sich über die Weser bis nach der Elbe unterhalb Magdeburg erstrecken soll, und nach ihrer Fertigstellung eine schiffbare Verbindung sämmtlicher deutschen Ströme bilden wird.

Aus diesem Grunde wohnt dem Projekt der Herstellung einer Kanalverbindung von dem Ausgangspunkte des Dortmund-Ems-Kanals im rheinisch-westfälischen Industriegebiet bis zum Rhein hin eine mehr als lokale Bedeutung inne. Um eine solche Verbindung zu schaffen, ist eine Reihe von Kanalprojekten, im Ganzen fünf, entworfen und in einer Denkschrift der Bauinspektoren Duis und Prüsmann erläutert, über welche in Nachstehendem an der Hand der hier beigedruckten Karte eine kurze Uebersicht gegeben werden soll.

In dem hier in Frage kommenden Gebiete fließen drei Nebenflüsse dem Rhein von rechts zu: die Ruhr, die Emscher und die Lippe. Das in der amtlichen Denkschrift mit I bezeichnete Projekt bezweckt nun, durch Kanalisirung der Lippe eine Verbindung mit dem Rhein bei Wesel herzustellen. Die Lage dieser Linie ist aus der beistehenden Zeichnung ersichtlich. Die Länge der Linie von Vinnum über Dorsten bis Wesel würde 63,3 km betragen, die Kosten 23,20 Millionen bei kleinen und 26,34 Mill. M. bei großen Abmessungen des Kanals.*)

Projekt II führt von Wesel über Dorsten, wie Linie I dann nach Herten und Henrichenburg am Dortmund-Ems-Kanal. Die Länge beträgt 56,7 km, die Kostensumme 24,99 (resp. 28,63) Mill. M. Auf der Strecke Dorsten-Herten sind 2 Schiffshebewerke zur Ueberwindung der bedeutenden Höhenunterschiede eingeschaltet.

Projekt III, die sog. nördliche Emscherlinie, führt von Alsum am Rhein über Herten nach Henrichenburg: Länge 46,7 km bei 25,67 (31,13) Millionen Mark Kosten. Hier befinden sich drei Schiffshebewerke auf der Strecke Alsum-Herten.

Projekt IV, die sog. südliche Emscherlinie, führt von Ruhrort mit fünf Zweigkanälen nach Duisburg (von Klennenhof abzweigend) und dem Rhein (bei Neuenkamp), nach Mülheim, nach Essen, nach Steele und nach Bochum in die Endstrecke des Dortmund-Ems-Kanals 2 km östlich von Herne.

Die Gesammtlänge dieser Linie mit den genannten fünf Zweigkanälen ist auf 58,10 km veranschlagt, die Kosten auf 39,76 bezw. 44,15 Mill. Mark. Auf der westlichen Strecke Ruhrort-Essen befinden sich zwei Schiffshebewerke.

Projekt V verfolgt die Linie der Ruhr, mit Zweigausmündung in den Rhein und mit Kanalanschluß von Steele über Haus Achternberg nach Herne am Dortmund-Ems-Kanal. Länge im Ruhrthal 44,4 km, Kosten 27,99 (bez. 30,80) Millionen Mark.

Bekanntlich ist wahrscheinlich nach Lage der Umstände die Einbringung einer Vorlage über Ausführung der Linie IV ev. gleichzeitig mit Linie II zu erwarten; Linie IV ist in unserer Zeichnung durch eine starke Strichlinie besonders hervorgehoben, wodurch ihre Eigenschaft als unmittelbarste Fortsetzung des Dortmund-Ems-Kanals nach dem Rhein deutlich hervortritt.

Ueber die Lage der sämmtlichen Kanalprojekte im Verhältniß zu den Haupt-Industriestädten jenes Bezirks, sowie in Beziehung zu dem oberirdischen und unterirdischen, durch verschiedenartige Schraffirung markirten Steinkohlengebirge giebt unsere Karte in übersichtlicher Weise Aufschluß.

Was die obenaufgeführten Kostenanschläge betrifft, so sind dieselben infolge der sehr weit auseinandergehenden vorläufigen Veranschlagungen der einzelnen Strecken in keiner Weise als maßgebende bez. entgiltige anzusehen.

---

*) Die kleinen Abmessungen des Kanals stimmen mit denen des in Bauausführung begriffenen Dortmund-Ems-Kanals überein; es sind folgende: Wassertiefe 25 m (2,5), Sohlenbreite 18 m (24); Wasserspiegelbreite 30 m (30); Schleusenkammern: Länge 67 (85), Breite 8,60 (10,5), Drempeltiefe 3,0 (3,0) m; lichte Höhe der Brücken 4 (4,7) m. Die in Klammern beigefügten Zahlen bezeichnen die sog. größeren Abmessungen, welche in den Schleusen mit denen der Mainkanalisirung übereinstimmen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Der letzte Volksunterhaltungsabend** fand abermals unter reger Betheiligung statt. Der Redner des Abends sprach über „die Geschichte des Protestantismus in Posen" und führte Folgendes aus: Heutzutage giebt es nur etwa 600 000 evangelische Polen (12 000 in unserer Provinz), und der polnische Katholik betrachtet seinen Glauben als eine heilige Ueberlieferung seiner Väter; polnisch und katholisch gilt bei uns vielen als gleichbedeutend. Es gab aber eine Zeit, wo der größere Theil der Polen evangelisch war. Durch hussitische Elemente, den Charakter des Volkes und manche andere Umstände begünstigt, fand die Reformation frühzeitig in Polen Eingang. Schon 1520 lehrte der Domprediger Samuel in Posen im Sinne Luthers; ebenso wenige Jahre später Johann Seklucyan, deutscher Prediger an der Marien-Magdalenenkirche (Pfarrkirche), und Christoph Endorf aus Leipzig, Lehrer der alten Sprachen an der Lubranskischen Schule. Besonders der eingesessene hohe Adel brachte der neuen Lehre seine Theilnahme entgegen. Zahlreiche Kirchen wurden auf den Gütern desselben eröffnet. In Posen hielten die Lutheraner ihre ersten Gottesdienste in dem Palast der Górka auf der Wasserstraße ab. Alle Bemühungen der Geistlichkeit, das Lutherthum zu unterdrücken, (Verbot lutherischer Schriften, Censur, Bann und Inquisition) waren zunächst vergeblich. Selbst aus ihrer Mitte verwarfen viele die Religion ihrer Väter. So 1540 Johann Laski, Neffe des Erzbischofs und Propst zu Gnesen. Manche Klöster standen ganz leer. 1548 kam eine Schaar böhmischer Protestanten, aus der Heimath vertrieben, in unsere Stadt, und bald entstanden hier und anderwärts Brüdergemeinden deutscher und polnischer Zunge. Der Graf von Ostroróg schenkte ihnen das Grundstück, auf dem unsere jetzige Garnisonkirche steht. Sie erbauten darauf 2 Kirchen nebst Pfarrhaus, Schule und Hospital. 1549 fand auch kalvinische Lehre in Polen Eingang; reformirte Gemeinden wurden namentlich in den östlichen Theilen des Reichs gegründet. 1570 schlossen die 3 evangelischen Bekenntnisse eine Union zu Sandomir im heutigen Russisch-Polen. Zu diesem Wachsen des Protestantismus trug besonders der Schutz bei, den ihm der König Sigismund II. (1546—1572) gewährte. Er stand mit Calvin im Briefwechsel und forderte vom Papst das Abendmahl unter beiderlei Gestalt, die Predigt in der Landessprache und die Priesterehe. Gegen Ende seiner Regierung war mehr als die Hälfte des Adels, fast die ganze Bürgerschaft und ein großer Theil der Geistlichkeit evangelisch. Nach seinem Tode aber trat ein gänzlicher Umschwung der Dinge ein durch die dem Protestantismus feindliche Gesinnung seiner Nachfolger, besonders Sigismund III. (1587 bis 1632), des „Jesuitenkönigs", und durch den Einzug der Jesuiten in Polen, der in unserer Stadt 1573 erfolgte. Dieser Orden, der sich die Bekämpfung des protestantischen Glaubens zur Aufgabe gemacht hatte, wußte sich bald im ganzen Lande festzusetzen und Einfluß zu gewinnen. Ueberall gründete er Schulen und brachte allmählich die Erziehung des Adels fast ganz in seine Hände. Durch die Gerüchte von Wundern, die sie gethan haben sollten, durch die Entfaltung großen Prunkes, durch ihre Beredsamkeit, durch Predigten, Disputationen und tausende von Flugschriften, durch alle möglichen erlaubten und unerlaubten Mittel wußten die Jesuiten das Volk für sich zu gewinnen und gegen „die Ketzer" einzunehmen. Durch den Einfluß, den sie auf die Könige gewannen, setzten sie es durch, daß die Protestanten allmählich von allen Aemtern und Ehrenstellen ausgeschlossen wurden. Schließlich wurde der Uebertritt zu ihrem Bekenntniß bei Todesstrafe verboten; die Evangelischen durften sich nicht mehr in Posen ansässig machen, ihren Geistlichen wurde das Predigen untersagt. Gewaltthätigkeiten gegen die Protestanten nahmen überhand; ehrenwerthe Männer wurden um ihres Glaubens willen beschimpft und gemißhandelt, Leichenbegängnisse gestört, selbst Gräber entweiht. Viele evang. Kirchen wurden geschlossen und den Katholiken ausgeliefert oder zerstört. So wurden auch ihre Gotteshäuser in Posen 1616 durch Pöbelhaufen unter Anführung von Jesuitenschülern der Erde gleich gemacht. 150 Jahre lang hatten nun unsere Glaubensgenossen in Posen kein Gotteshaus mehr; während dieser Zeit konnten sie nur im Geheimen unter steter Lebensgefahr ihren Gottesdienst abhalten. Erst der Reichstag zu Radom 1767 gewährte unter dem Druck der Kaiserin Katharina von Rußland allen Dissidenten im polnischen Reiche Religionsfreiheit. Aber erst als unsere Provinz dem preußischen Staate einverleibt wurde (1793), begann eine neue Blüthezeit für unsere evangelische Kirche. — Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß die Erinnerung an Posens kirchliche Vergangenheit, an den Glaubensmuth unserer Väter, uns zu gleicher Gesinnung begeistern möge, und mit der Mahnung, nicht in Lauheit und Gleichgiltigkeit zu verfallen gegenüber der Lehre, für die unsere Väter gelitten und gestritten haben. Der nächste Abend findet am Sonntag, den 28. d. Mts., statt; Herr Superintendent Zehn wird auf demselben über ein astronomisches Thema sprechen;

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[21. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Maritana stand auf und legte den Ring unwillig auf den Tisch neben dem Blumenkorb nieder.

„Sprechen wir ernsthaft, mein Herr", sagte sie dann, trotzig den Kopf erhebend. „Es mag wohl in meinem Beruf Damen geben, denen man ein solches Geschenk bieten darf und die es als den Beginn einer weiter zu knüpfenden Kette annehmen; ich bedaure, daß es so ist, aber ich will das als eine Entschuldigung für Sie gelten lassen. Hiermit erkläre ich Ihnen aber, daß ich zu jenen Damen nicht gehöre, daß ich jede Kette verabscheue, und wäre sie mit allen Edelsteinen der Welt geschmückt. Nach dieser Erklärung werden Sie Ihren Ring zurücknehmen und es natürlich finden, wenn ich Sie bitte, Ihren Besuch nicht zu wiederholen, da Sie begreifen werden, daß wir uns niemals verstehen können, und unser Verkehr weder für Sie noch für mich erfreulich sein würde."

Auch Atkins war aufgestanden.

Wieder richtete er den unheimlich starren Blick auf sie, als ob er es versuchen wollte, sie unter demselben zu bannen.

„Warum nicht?" sagte er. „Sie haben offen gesprochen, ohne Ziererei und Pathos, frei und natürlich; das vermehrt meine Bewunderung für Sie, ich will eben so offen sprechen. Ich liebe Sie, mein Fräulein", fuhr er fort, „seit ich Sie zum ersten Mal gesehen; Sie sind anders wie alle Weiber, die ich bisher gesehen und gekannt, und ich bin auch anders wie die übrige Welt, die ich zum großen Theil verachte. Wir passen zu einander. Sie würden mir mein Leben, das mit großen Unternehmungen beschäftigt ist und mich oft weithin durch die Welt führt, verschönern und schmücken, und ich würde Sie aus der kleinen und engen Welt, in der Ihr Leben, Ihr Denken und Empfinden jetzt eingeengt ist, herausheben und Ihnen das menschliche Dasein in neuem, hellstrahlenden Lichte zeigen. Die Kette, die Sie an mich fesseln sollte und die Sie fürchten, würde leuchten wie der Schimmer der Edelsteine und Sie dennoch nicht fesseln; denn ich weiß es, in freiem Willen würden Sie meiner Bahn folgen, wenn Sie erst den Reiz gefühlt hätten, die Welt von oben herab anzusehen. Nehmen Sie also immerhin diesen Ring, der in seinem lichten Feuer meiner Liebe gleicht, für die er bei Ihnen werben soll."

Er nahm den Ring vom Tisch und hielt ihr den Stein vor die Augen, der in wunderbarem Glanz reflektirte.

Sie fühlte sich seltsam beengt durch den Anblick des Steins, der wie ein flammender Punkt vor ihr flimmerte und sie mit einer geheimnißvollen Gewalt anzuziehen schien. Es kam ihr vor, als ob die Klarheit ihres Denkens und Wollens sich verwirrte, als ob ein fremder Wille über sie mächtig würde.

Mit gewaltsamer Anstrengung wendete sie den Kopf ab. Ihr Blick fiel auf die Blumen, deren zarte Farben und ungleich wechselnde Formen sie von dem Banne des Steins befreite, vor dem sie eben noch wie vor einem geheimnißvollen verderblichen Talisman sich entsetzte und über den sie nun, da sie ihn nicht mehr vor sich sah, spöttisch lächelte.

Sie zog wie unwillkürlich eine der Rosen aus dem Korbe, bewegte sie in ihrer Hand und ließ ihre Blicke auf der Blüthe ruhen, während sie ihm kalt und ruhig antwortete:

„Ihre Erklärung, mein Herr, sollte ich vielleicht als eine Beleidigung aufnehmen, aber ich bin von thörichter Empfindlichkeit frei und will Ihnen Ihre Täuschung verzeihen, da Sie so offen und deutlich sprechen. — Ich liebe die Offenheit und Wahrheit in jeder Gestalt, wenn sie mir auch in diesem Falle etwas brutal erscheint und ich habe nur zu bedauern, daß die Frauen, die Sie bis jetzt kennen gelernt, Ihnen Vertrauen zu solchen Erklärungen, wie Sie sie mir eben gemacht, einflößen konnten. Ich wiederhole Ihnen daher, daß ich nicht jenen Frauen gleiche, die man mit Edelsteinen locken und für deren Liebe man einen Preis bieten kann und bestände er in den herrlichsten Juwelen der Welt."

„Nicht der Preis meiner Liebe," erwiderte er, „soll dieser Edelstein sein, sondern ihr Schmuck — meine Liebe wirbt für sich selbst, sie wird in eigener Gluth auch Ihr Herz erwärmen und zu berauschendem Glück führen."

Er nahm ihre Hand und wollte sie zu sich heranziehen.

Sie fühlte wieder seinen starren Blick, der sich in ihre Augen senkte und bis in die Tiefen ihres Wesens einzudringen schien. Schnell aber hob sie die Rose empor und das zitternde Bild derselben gab ihr die Kraft, die Augen von seinem Blick abzuwenden und ihre Hand aus der seinen zurückzuziehen. Sie wollte aber trotz der unruhigen Angst, welche ihr Herz bedrückte, diese ganze Scene nicht über die Grenzen eines Scherzes hinausgehen lassen, weil sie die Empfindung hatte, so am leichtesten für immer ein Ende zu machen.

der Abend wird sich zugleich zu einer Nachfeier für Kaisersgeburtstag gestalten.

*** **Ornithologischer Verein.** Die neugebildete Sektion für Kanarien, Sing- und Ziervögel hielt am Dienstag, den 23. Abends 8 Uhr im Vereinslokale bei Dümke ihre erste Sitzung ab. Die Versammlung wählte zunächst zum Vorsitzenden der Sektion Herrn Lehrer Will, sodann zum Schriftführer Herrn Betriebssekretär Siebert und zum Schatzmeister Herrn Lehrer Grunwald Fernere Sitzungen der Sektion finden stets eine Stunde vor der Versammlung des Ornithologischen Vereins statt. Die Versammlung beschloß ferner eine Kanarien-Zuchtstation zu errichten, dieselbe mit gutem Material zu besetzen und solche für 1894 unter bestimmten Voraussetzungen dem Herrn Werkmeister Meister zu übergeben. Die Versammlung wählte alsdann noch drei Herren in die An- und Verkaufskommission. Auch erklärten sich einige Mitglieder bereit, in den nächsten Sitzungen Vorträge zu halten, worauf die Sitzung um 10½ Uhr geschlossen wurde.

k. **Neues Lesebuch.** Die Einführung des von den Posener Stadtschulrektoren Hübner und Schwochow herausgegebenen deutschen Lesebuches in den hiesigen Stadtschulen, sowie in den Simultanschulen zu Jersitz, St. Lazarus und Wilda ist, wie kürzlich mitgetheilt, durch den Kultusminister genehmigt worden. Mit der Einführung des Lesebuches wird, nach Anordnung der Schulaufsichtsbehörde, im neuen Schuljahre nach Ostern begonnen. Zunächst erhalten die fünfte und vierte Klasse das neue Lesebuch, in den nächsten Schuljahren folgen dann die weiteren Klassen, welche bis dahin das Lesebuch von Lüben und Nacke weiter benutzen.

* **In den engeren Ausschuß der Posener Landschaft** sind an Stelle dreier ausscheidender Mitglieder (Freiherrn v. Massenbach-Konin, früheren Besitzers von Tunowo, v. Chelkowski, des verstorbenen Besitzers von Starogrod, v. Skarzynski-Miedzianowo) neue Mitglieder zu wählen, und zwar finden diese Wahlen am 15. Februar statt in Posen, Janowiec und Ostrowo.

p. **Neubewaffnung der Polizei.** Wie uns mitgetheilt wird, soll demnächst auf Wunsch des Ministers die Bewaffnung der Polizeibeamten einer gründlichen Reform unterzogen werden. Namentlich sollen die etwas veralteten Säbel der Schutzleute durch neue ersetzt werden.

p. **Zur Revision der Petroleumläger.** Der hiesigen Handelskammer ist auf ihre Eingabe an die königl. Regierung, daß dieselbe auch das mit dem Stettiner Petroleumstempel versehene Petroleum als auf seine Entflammbarkeit kontrollirt anerkennen möge, noch keine Antwort zugegangen. In hiesigen Handelskreisen sieht man der Antwort mit Spannung entgegen.

× **Verlorenes Geld.** Allerdings sind es nur Pfennige, um die es sich handelt, jedoch kommen täglich im Reiche viele hundert Mark zusammen, welche aus Unkenntniß des Publikums der Staatskasse zufließen. Wir denken an die zu hohe Frankirung von Briefen. Vielen Personen, sogar Geschäftsleuten und Behörden, ist es nicht bekannt, daß Briefe, welche an Adressaten im Orte gerichtet sind, nur mit einer 5 Pf.-Marke frankirt zu werden brauchen, das Gewicht der Briefe kommt hierbei nicht in Betracht, dieselben können bis zu 250 Gr. schwer sein. Dasselbe gilt auch für Briefe, welche nach Orten bestimmt sind, die zum Landbestellbezirk der Postanstalt gehören. Briefe nach den Vororten Jersitz, Wilda und Glowno, woselbst eigene Postanstalten bestehen, kosten jedoch 10 resp. 20 Pf., während St. Lazarus in postalischer Beziehung als zur Stadt gehörig betrachtet wird, für Briefe dahin also die Frankatur von 5 Pf. genügt.

O. **Die Herrn Rektor Rzesnitzek** betreffende Notiz in unserem gestrigen Morgenblatt ist aus Versehen, nachdem sie redaktionell beanstandet war, in Druck gekommen. Indem wir dies bedauern, bemerken wir, daß die in der Notiz von dem betreffenden Mitarbeiter berichteten angeblichen Thatsachen nur auf Vermuthungen beruhen.

m. **Wilda,** 26. Jan. [Wohlthätigkeitsvorstellung.] Ueber die am Mittwoch, den 31. Januar im Rinschschen (Berggarten-) Saale stattfindende Wohlthätigkeitsvorstellung, die wir im heutigen Morgenblatte schon kurz erwähnten, wird uns noch mitgetheilt, daß sich zur Veranstaltung dieser Abendunterhaltung ein Komitee aus einer Anzahl hiesiger angesehener Einwohner gebildet hat. Zur Aufführung kommt, von Dilettanten gespielt, der lustige G. v. Mosersche Schwank „Das Stiftungsfest" und gehen dieser Vorstellung einige Vorträge des Gesangvereins „Liederkranz", welcher in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt hat, voraus. Zutritt hat Jedermann, das Entree beträgt für Erwachsene 50 Pf., für Schüler 20 Pf. pro Person. Billets sind bei Herrn Restaurateur Rinsch zu haben. Hoffen wir, daß mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck der Besuch der Aufführung ein recht starker sein wird.

p. **Aus St. Lazarus,** 26. Jan. Vorgestern ist der bekannte Brunnenmeister, Herr Beyer, hier eingetroffen, um die Arbeiten an den Wasserwerken zu besichtigen. Dieselben sind jetzt im Wesentlichen fertig gestellt und dürften demnächst abgenommen werden. Das ganze Werk wird voraussichtlich Ende Februar in Betrieb kommen.

r. **Jersitz,** 25. Jan. Die evangelische St. Lukaskirche, an deren innerer Ausschmückung fast während des ganzen Winters gearbeitet wurde, ist gegenwärtig so weit fertig gestellt, daß voraussichtlich Ende April oder Anfang Mai d. J. die Einweihung wird erfolgen können. Die sämmtliche Holzbekleidung, die Kirchenstühle und Bänke, die Emporen zu beiden Seiten, die Thüren ꝛc. haben einen dunkelbraunen Firniß-Anstrich erhalten; der Fußboden ist mit mehrfarbigen Thonplatten belegt. Zu dem Altare hat die Pächterin der Bahnhofs-Restauration, Frau Lange, 1000 M. geschenkt; gegenwärtig wird in der Sametzkischen Bildhauer-Werkstätte vor dem Berliner Thore an dem schönen Marmor-Altare gearbeitet, welcher in der Apsis der Kirche errichtet werden soll; in derselben Werkstätte wird auch der Taufstein aus Marmor angefertigt, welchen Herr Sametzki der Kirche schenken wird. Kanzel und Orgel werden jedenfalls auch bis zu der angegebenen Zeit, zu der die Einweihung der Kirche stattfinden soll, fertig gestellt sein. — Während im vorigen Jahre zum Geburtstage des Kaisers im hiesigen Rebbanzschen Saale ein Diner abgehalten wurde, an welchem 40 Personen theilnahmen, ist diesmal eine Einigung dahin, ein gemeinschaftliches Diner im Saale des Zoologischen Gartens abzuhalten, leider nicht erzielt worden; nur 26 Personen hatten sich bereit erklärt, an dem Diner theilzunehmen und diese Anzahl erschien zu gering. Es werden demnach diejenigen hiesigen Einwohner, welchen es ein Bedürfniß ist, diesen Tag in einer größeren Gemeinschaft zu feiern, sich an einem der Diners in der Stadt Posen betheiligen. — Wie bereits früher mitgetheilt, ist von der Gemeindevertretung beschlossen worden, am hiesigen Orte ein Schlachthaus zu errichten; das Gesuch um Genehmigung hierzu liegt gegenwärtig der königl. Regierung vor. Als geeignetes Gebäude zu dem angegebenen Zweck ist das massive Gebäude der ehemaligen H. Kantorowiczschen Leimfabrik in Aussicht genommen. Da in unserem Orte über 20 Fleischermeister wohnhaft sind, von denen einige die Lieferungen für das Militär haben, so würde die Errichtung eines hiesigen Schlachthauses als ganz lohnend erscheinen. Im vorigen Jahre wurden hier 2465 Schweine, ca. 1000 Stück Rindvieh, über 3000 Hammel ꝛc. geschlachtet. — Zur Vorberathung über die Wasserversorgung unseres Ortes ist von der hiesigen Gemeindevertretung eine Kommission gewählt worden. Da der Versuch, auf dem Grundstücke der elektrischen Anlage einen artesischen Brunnen zu erbohren, kein günstiges Resultat ergeben hat, so werden entweder Flachbrunnen von erforderlicher andauernder Ergiebigkeit zu bohren sein, wie ein derartiger von ca. 14 Meter Tiefe bei dem Elektrizitätswerke behufs Speisung des Dampfkessels angelegt ist, oder es wird möglicherweise auch von anderwärts her das Wasser mittelst Röhren herzuleiten sein. Mitglieder der Kommission sind die Herren: Dr. Wildt, Schenk, Margowski und Zadsch. — Seitens des Gemeindevorstandes ist mit der elektrotechnischen Versuchsstation zu Magdeburg ein Abkommen dahin getroffen worden, daß alle Jahre zweimal durch einen der Beamten dieser Versuchsstation das hiesige Elektrizitätswerk revidirt werde. Der Beamte, welcher vor einiger Zeit die Anlage besichtigte, hat sich sehr anerkennend über dieselbe, insbesondere den gleichmäßigen Gang der Maschinen und das gleichmäßige Licht, ausgesprochen. Uebrigens sollen an einzelnen Stellen unseres Ortes, welche nicht genügend beleuchtet sind, noch einige elektrische Lampen aufgestellt werden. — Gemäß dem Beschlusse der Gemeindevertretung erhalten seit Anfang d. Mts., wie im vorigen Winter, ca. 200 arme Schulkinder Morgens vor Beginn des Unterrichts in den Schulen ein warmes Frühstück (Suppe und Brot). — Auf der Gr. Berlinerstraße wurde im Dezember v. J. von Herrn Kaskowski eine Konditorei nebst Café eröffnet. Das neue Geschäft verfügt über hinreichende und elegant ausgestattete Räumlichkeiten und erfreut sich besonders an Sonntagen eines recht lebhaften Besuchs, auch von Gästen aus der Stadt Posen.

Aus der Provinz Posen.

Λ **Schroda,** 25. Jan. [Feuer.] Gestern Abend kurz vor 7 Uhr ertönte in unserer Stadt Feuerlärm. Wie sich bald herausstellte, brannte es im Keller des Kaufmanns Kubicki am Markt. Durch unvorsichtiges Wegwerfen eines noch brennenden Streichholzes entzündete sich ein Faß Spiritus. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt, und ehe noch die Feuerwehr zur Stelle war, wurde der Brand durch das Geschäftspersonal und zwar mittels des zu diesem Zwecke präparirten Löschpulvers gedämpft. Es lagerten im Keller noch verschiedene leicht explodirbare Flüssigkeiten, wie Petroleum, Benzin ꝛc., und ist es als ein wahres Glück zu betrachten, daß das Feuer gleich im Entstehen entdeckt und gelöscht wurde, es wäre sonst ein unabsehbarer Schaden entstanden. Tags zuvor brannten einem Bauer in dem ¾ Meilen von hier entfernten Krerowo am Nachmittag sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude ab, nur das Vieh wurde gerettet; der Bauer war versichert.

* **Neustadt b. P.,** 25. Jan. [Feuer. Sparkassenrezeptur.] Vor einigen Tagen brannte bei dem Gastwirth Furmanek in Zembowo eine Scheune und ein Viehstall nieder; auf welche Weise das Feuer ausbrach, blieb bisher unaufgeklärt; es ist anzunehmen, daß der Brand durch eine von einem Gaste unachtsam weggeworfene glimmende Cigarre entstand. Die Scheune war noch zum Theil gefüllt und einige 20 Centner gedroschener Roggen, die marktfertig auf der Scheunentenne standen, verbrannten gleichfalls mit. Der Beschädigte ist nur theilweise versichert gewesen, — Die hier vor Jahresfrist errichtete Rezeptur der Kreissparkasse Neutomischel ist seit einigen Tagen wieder aufgehoben worden; für unsere Stadt ist diese Aufhebung nur freudig zu begrüßen, da nunmehr die hier seit über 30 Jahre bestehende städtische Sparkasse von ihrer direkten Konkurrenz wieder befreit wurde.

V. **Fraustadt,** 24. Jan. [Versammlung des Begräbniß-Vereins. Aufgehobene Hundesperre] Der hiesige Begräbniß-Verein hielt heute Abend im kleinen Saale des Licheschen Hotels seine General-Versammlung ab, zu der auch Herr Bürgermeister Simon erschienen war. Aus den von dem Ober-Vorsteher, Herrn Rentier Heinrich gemachten Mittheilungen ging hervor, daß sich die im Jahre 1892 getroffenen Neueinrichtungen auch im verflossenen Jahre bewährt und wesentliche Ersparnisse an Verwaltungskosten herbeigeführt haben. Im Jahre 1893 sind 20 Mitglieder verstorben; neu eingetreten sind 25 Mitglieder, 6 Mitglieder sind verzogen und mit ihren Beiträgen im Rückstande geblieben. Dem Verein gehörten am 31. Dezember 1893 an: zahlende Mitglieder 421, vollgezahlte 158, ruhendgeschriebene 22; mithin zusammen 601 Mitglieder, 25 mehr als im Vorjahre. Die Einnahme an Beiträgen betrug im Jahre 1893 2448,30 M., an Zinsen sind 487.96 M. eingekommen. Die 20 Aussteuern erforderten 2795,50 M. Der Reservefonds hat sich um 494,72 M. vergrößert. Der Verein verfügt über Hypotheken im Betrage von 9750 M., über ein Sparkassenbuch in Höhe von 2946,96 M. und einem baaren Kassenbestande von 270,80 M. Die gestundeten Altersausgleichungen belaufen sich auf 1034,25 M. Mithin beträgt das Vereinsvermögen 14 002,01 M. Dem Vereins-Rendanten, Schuhmachermeister Gruhl wurde nach Prüfung der Rechnung durch die Revisoren Decharge ertheilt. — Von Seiten des königl. Distrikts-Kommissariats zu Luschwitz ist unterm 18. d. Mts. die über die Ortschaften Bargen, Gollmitz, Lache, Deutsch-Jeseritz, Richeln, Scharne und Weine verhängte Hundesperre wieder aufgehoben worden.

V. **Fraustadt,** 25. Januar. [Treibjagd-Ergebniß. Kaisers Geburtstagsfeier.] Bei der am gestrigen Tage vom Herrn Gutsbesitzer Markwitz zu Weine auf seinem Jagdterrain abgehaltenen Treibjagd wurden von 11 Schützen 91 Hasen und 1 Kaninchen zur Strecke gebracht. Herr Kaufmann Dienstfertig schoß 18 Hasen und erhielt die Würde des Jagdkönigs, Herr Förster Windt aus Friedendorf schoß als Zweitbester 17 Hasen. — Kaisers Geburtstag wird hier durch eine Reihe von Festlichkeiten gefeiert werden. Die Garnison wird sich auf dem kleinen Exerzierplatz zur Parade versammeln; später werden die einzelnen Kompagnien in verschiedenen Lokalen den Tag festlich begehen.

∓ **Lissa i. P.,** 24. Jan. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Ein recht betrübender Unglücksfall ereignete sich dieser Tage im benachbarten Orte Gußwitz. Auf einem Gehöft dortselbst belustigten sich zwei Knaben auf einem über einen Klotz gelegten Brette mit Schaukeln. Plötzlich sprang der eine der beiden Knaben unüberlegter Weise herunter und der am anderen Ende desselben hoch oben befindliche Spielgenosse stürzte mit großer Wucht auf den Erdboden. Hierbei zog er sich eine Gehirnerschütterung zu, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

☧ **Birnbaum,** 24. Jan. [Vereins-Nachrichten.] Am Sonntag fand in Heckes Saal das Stiftungsfest des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins statt, zu der auch der evangelische Jünglingsverein aus Zirke unter Leitung des Pastors Vogt als Gast erschienen war. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und spendeten die Anwesenden den einzelnen Vorträgen und Aufführungen lebhaften Beifall. Der Verein hatte eine Einnahme an Eintrittsgeldern von ungefähr 100 Mark. — Am Montag fand bei Zedow die Generalversammlung des hiesigen Volksbildungs-Vereins statt. Es wurde der bisherige Vorstand, Vorsitzender Herr Amtsrichter Jockisch, wiedergewählt. Der Verein ist im Laufe des Jahres von 51 auf 80 Mitglieder gestiegen; die Einnahme betrug 480 M. Vorträge fanden in diesem Winter bis jetzt zwei statt. Die Versammlung beschloß, Herrn Apotheker Reinhard in Charlottenburg — früheren Vorsitzenden und jetziges Ehrenmitglied des Vereins — als Delegirten auf den in Berlin am 3. und 4. Februar stattfindenden Kongreß der Vereinigung zur Beförderung von Jugend- und Volksspielen zu entsenden.

n. **Pleschen,** 26. Januar. [Abgeordnetenwahl.] Als Abgeordneter zum Provinziallandtag wurde heute mit 26 gegen 23 Stimmen Herr Kennemann-Klenka, als dessen Stellvertreter die Herren Jouanne-Malinie und v. Mollard-Gora gewählt.

F. **Ostrowo,** 25. Jan. [Brand mit Menschenverlust. Verurtheilung. Fouragelieferung.] Dieser Tage brach auf dem Gehöft des Mühlenbesitzers Lochfisch in dem zum Schildberger Kreise gehörigen Dorfe Kuznica mysl. in noch nicht aufgeklärter Weise Feuer aus, durch welches 2 Ställe, 3 Scheunen und eine Remise mit bedeutenden Futtervorräthen vernichtet worden sind. Allem Anschein nach liegt böswillige Brandstiftung vor. In einer der abgebrannten Scheunen fand man eine stark verkohlte männliche Leiche vor. Der Besitzer jener Gebäude und des Inhalts derselben erleidet einen bedeutenden Schaden, da er nur sehr gering versichert war. — Vor einigen Tagen ist von der hiesigen Strafkammer ein siebzehnjähriger Bursche zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er mit Kindern unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. — Die Lieferung der Gendarmerie-Fourage für das Etatsjahr 1894/95 soll für den hiesigen Kreis unter

---

Sie trat einen Schritt zurück und sagte, immer den Blick auf das Spiel der Blume in ihrer Hand gesenkt:

„Das ist die zweite Täuschung, mein Herr, und ich muß Sie auch von dieser heilen. Ich vermag an Ihre Liebe nicht zu glauben nach der Art Ihrer Werbung, und ich muß Ihnen aufrichtig erklären, daß ihre Meinung über mein Herz durchaus irrig ist. Ich kenne mein Herz sehr gut und schwöre Ihnen, daß es sich niemals durch die Liebe, von der Sie sprechen, erwärmen oder gar in Gluth versetzen lassen würde. So kalt, wie es in diesem Augenblicke ist, wird es immer bleiben und Sie werden also Ihre Worte ebenso unnütz verschwenden, wie Ihre Edelsteine. Machen Sie also ein Ende und", fügte sie lachend hinzu, „erlauben Sie mir das Gefühl, von dem Sie mir sprechen, als eine Anerkennung der Künstlerin zu betrachten und als die Versicherung einer freundschaftlichen Gesinnung zu behandeln, die ich gern innerhalb der Grenzen erwidern werde, die nun einmal zwischen unseren Herzen gezogen sind."

„Maritana," rief er, „Sie wissen nicht, was Sie zurückweisen, welch ein Leben voll Gluth und Licht ich Ihnen bieten kann! — Hängen Sie an Vorurtheilen, von denen ich frei bin, so will ich Ihnen den Beweis meiner Liebe auch in der Form geben, welche die engherzige Welt zu ihrer Regel gemacht hat — ich biete Ihnen meine Hand und meinen Namen."

„Genug, mein Herr," antwortete sie sich hoch aufrichtend und immer seinen starren brennenden Blick vermeidend, der ihr Entsetzen einflößte. „Ihre Hand würde Ihnen niemals mein Herz zuführen und Ihren Namen kenne ich kaum. Ich bedauere unser Gespräch nicht fortsetzen zu können, die Zeit naht, welche mich zur Bühne ruft, ich muß meine Toilette ordnen und mich sammeln und habe keinen Augenblick mehr übrig."

Er wollte noch einmal ihre Hand ergreifen, aber sie bewegte eine kleine Glocke und sogleich trat die alte Rosina ein.

„Leben Sie wohl, mein Herr," sagte sie, indem sie nun fast trotzig die Augen zu ihm aufschlug, „ich werde mich freuen, wenn ich auch an dem heutigen Abend die Anerkennung, die Sie mir so liebenswürdig ausgesprochen haben, zu verdienen vermag."

Ein drohender Blitz sprühte aus seinen Augen.

Er verbeugte sich und wendete sich zum Gehen.

„Erlauben Sie, mein Herr," rief Maritana, „Sie haben diesen seltenen Stein hier vergessen, den Sie mich bewundern ließen."

Sie nahm mit den Spitzen ihrer Finger fast widerwillig den Ring, den er liegen gelassen und reichte ihm denselben hin.

Er nahm ihn und ging, noch einmal flüchtig grüßend, hinaus.

„Ein schöner Ring," sagte die alte Rosina, welche mit scharfem Blick die Scene beobachtet hatte, „ist es nicht verschwenderisch, theure Signora, ein solches Geschenk zurückzuweisen? Kaum eine Andere an Ihrer Stelle würde das gethan haben."

Maritana erglühte in zorniger Aufwallung.

„Habe ich es nöthig," rief sie, „vom Ersten Besten Geschenke anzunehmen? Dieser Amerikaner oder Engländer — was er ist, glaubt er in seinem Gelddünkel er habe nur nöthig einen Preis zu bieten, um Alles zu erlangen was er will, hat er mir doch," sagte sie mit spöttischem Lachen die Achseln zuckend, „seine Hand und seinen Namen angeboten."

„Das hat er gethan?" fragte Rosina, „und Sie haben das so schnöde zurückgewiesen? — Wäre es nicht des Nachdenkens werth gewesen?"

„Nein", „rief Maritana, nein, tausendmal nein! Bei der Berührung seiner Hand fühle ich es kalt wie Eis durch meine Adern rinnen und sein Name, was bedeutet das? Ist der Klang des meinigen nicht voll genug? Der Marquis D'Aubreuil hatte doch wenigstens einen Namen.

„O meine Signora," sagte Rosina seufzend, „könnte ich Ihnen doch nur einen kleinen Theil meiner Sorge um die Zukunft einflößen!"

„Gott sei Dank, daß Du es nicht kannst," lachte Maritana, „trüge ich solche Sorge in mir, dann wäre ich nicht, was ich bin, dann würde die Welt mich nicht bewundern und meinen Liedern lauschen. Doch jetzt kein Wort mehr, — wenn dieser Herr Atkins wiederkommen sollte, so wirst Du ihn nicht mehr einführen, verstehst Du wohl; ich bin niemals für ihn zu Hause. Jetzt mach meinen Korb zurecht, wir wollen nach dem Theater fahren."

(Fortsetzung folgt.)

Vorbehalt der Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten im Wege des öffentlichen Submissions- eventl. Licitationsverfahrens verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 29. Januar cr., Vormittags 11 Uhr, im landräthlichen Bureau hierselbst anberaumt. Ueber die eventl. abzuhaltende Minuslicitation wird im Termine erst entschieden werden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 24. Jan. [Brände. Ordensniederlassung.] Die Brände in unserem Kreise mehren sich in beinahe unheimlicher Weise. Im Dorfe Wilce, welches vor wenigen Monaten erst von großen Bränden heimgesucht wurde (es brannten damals 11 Gebäude und Scheunen nieder), ertönte heute in den Morgenstunden wiederum Feuerlärm und zwar wurde das Wohngebäude des Gutsbesitzers Holka vollständig eingeäschert. Das Feuer wurde in der siebenten Stunde bemerkt; eine Rettung des Gebäudes war von vornherein ausgeschlossen. — Nachdem die Stadt Crone an der Brahe viele Jahre hindurch ohne geschulte Krankenpflegerinnen war, wird sie jetzt außer der schon bestehenden Diakonissen-Station noch eine Niederlassung der Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth erhalten. Die hierzu erforderliche Genehmigung ist seitens der zuständigen Minister bereits ertheilt worden und dürfte der Errichtung der Station jetzt nichts mehr im Wege stehen, um so mehr als die erforderlichen Geldmittel bereits vorhanden sind. Die Grauen Schwestern werden außer der ambulanten Krankenpflege noch die Pflege und Leitung in dem katholischen Kirchen- und Armenhospital übernehmen.

II **Bromberg**, 22. Jan. [Vom Volksbauverein. Konferenz. Stadttheaterfrage.] Vor circa vier Jahren wurde hierselbst ein sogenannter Volksbauverein gegründet. Derselbe eröffnete seinen Mitgliedern die schöne Aussicht, durch Verpfändung bezw. Ueberlassung der Lebensversicherungspolice ein eigenes Heim durch den Verein zu erlangen, und so kam es, daß bereits am Tage der Gründung des Vereins eine große Zahl von Beamten, kleinen Handwerkern ꝛc. demselben als Mitglieder beitraten. Viele von ihnen, welche niemals daran denken durften, einmal ein eigenes Heim besitzen zu können, glaubten sich nun am Ziele ihrer Wünsche und betrachteten sich bereits als glückliche Hausbesitzer. Leider sind diese Wünsche bis jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen. Der Häuserbau, welcher an verschiedenen Orten der Stadt und in den Vororten schon vor zwei Jahren vorgenommen werden sollte, läßt noch immer auf sich warten. In der gestrigen Generalversammlung des Volksbauvereins war aber doch der Vorsitzende des Aufsichtsraths in der Lage, der Versammlung mittheilen zu können, daß nun endlich von dem Vereine ein Haus in dem benachbarten Jagdschütz für zwei Mitglieder aufgebaut worden ist. Der Verein, daran ist kein Zweifel, würde wohl gern mehr thun; denn an gutem Willen fehlt es ihm nicht, aber was ihm wohl fehlt, das ist das nöthige Baukapital und wo das nicht vorhanden ist, ist schlecht bauen. — Bekanntlich soll unsere Danzigerbrücke über die Brahe, welche für die Schifffahrt, namentlich für große Fahrzeuge, etwas zu niedrig ist, zur Verkehrserleichterung höher gelegt und dementsprechend auch der Theaterplatz und ein Theil der Brückenstraße durch Aufschüttung von Erde erhöht werden. Diese Arbeiten muß der Fiskus, dem die Brücke gehört, ausführen. Zu den Baukosten soll aber auch die Stadt einen Theil — 8000 Mark — beitragen, die sich aber nicht dazu verstehen will. In dieser Angelegenheit hat nun heute auf der königlichen Regierung eine Konferenz unter dem Vorsitze des Geh. Ministerialraths Kozlowski, unter Theilnahme der betreffenden Regierungs-Baubeamten und des Oberbürgermeisters Bräsicke stattgefunden. Ueber das Resultat der Verhandlungen ist noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. — Der hiesige Verein der Haus- und Grundbesitzer hat sich nun unserer Stadttheaterfrage bemächtigt und will diese in einer am 30. d. Mts. abzuhaltenden Generalversammlung besprechen. Durch ein neues Stadttheater glaubt man nicht nur den Fremdenverkehr in unserer Stadt zu heben, sondern auch künstlerische Kreise nach der Brahestadt zu ziehen. Erwähnt sei hierbei, daß demnächst eine aus 30 Personen bestehende Operngesellschaft im Saaltheater der Concordia hierselbst einen Cyklus von Opernvorstellungen veranstalten wird.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g **Breslau**, 25. Jan. [Verschmelzung von Lehrer-Vereinen.] Drei hiesige große Lehrervereine, der Breslauer evangelische Verein, der pädagogische Verein und der Breslauer Lehrerverein, welche zusammen etwa 400 Mitglieder zählen, werden sich in einen einzigen Verein zusammenschließen. Eine Kommission hat die Vorberathungen zu einem günstigen Ende geführt, und so konnte die constituirende Versammlung des neuen gemeinsamen Vereins auf den 30. Januar anberaumt werden.

w. **Sprottau**, 25. Jan. [Von der Typhusepidemie.] Die Zahl der hier an Typhus erkrankten Personen beträgt zur Zeit 37 und hat sich seit Montag um 4 vermehrt. Die Ursache der Erkrankungen wird jetzt mit Sicherheit auf den Genuß von Leitungswasser der städtischen Wasserleitung zurückgeführt, die aus dem Bober gespeist wird. Es sind nämlich Erkrankungen nur in denjenigen Häusern vorgekommen, welche Anschluß an die letztgenannte Wasserleitung haben, was Stabsarzt Dr. Schüder aus Posen in der letzten Sitzung der hiesigen Sanitätskommission an einer von ihm entworfenen Terrainkarte nachwies. Derselbe hat das Leitungswasser auf Bakterien untersucht, aber Typhus- oder sonstige schädliche Bakterien nicht entdeckt; doch ist das Wasser immerhin der Verseuchung verdächtig, da im Boberwasser eine Menge Bakterien gefunden wurden. Seit langen Jahren war das Wasser unserer Leitung ausgezeichnet; die Ursache der Verschlechterung desselben ist auf ungenügende Filtration zurückzuführen, und diese steht wiederum mit dem gegenwärtigen Wassermangel im Zusammenhange. Letzterer bewirkte eine ungenügende Zuführung von Wasser zum Senkbrunnen, welcher deshalb 60 bis 70 Centimeter unter dem Niveau des Wassers angebohrt wurde; ferner war gleichfalls wegen des Wassermangels noch ein Stauwehr in dem Bober angelegt worden, wodurch die Strömung verlangsamt wurde. Das Bassin im Wasserthurme und der Senkbrunnen werden auf Beschluß des Magistrats gereinigt werden, und außerdem soll der Saugkorb im Senkbrunnen um ca. 70 Centimeter tiefer gelegt werden. — In Folge der Typhusepidemie werden die öffentlichen Lustbarkeiten für die Soldaten am Geburtstage des Kaisers verboten.

b. **Marggrabowa**, 22. Jan. [Feuer.] In der vergangenen Nacht brannten zwei mit Futtervorräthen angefüllte Scheunen eines hiesigen Brauereibesitzers bis auf die Ringmauern nieder. Die Art der Entstehung des Feuers ist unbekannt, doch vermuthet man wegen der isolirten Lage der Scheunen böswillige Brandstiftung.

√ **Lötzen**, 24. Jan. [Neuer Eissport.] Auf den weiten Flächen der Löwentin tummeln sich jetzt häufig Radfahrer und erzielen dieselben, Herren und Damen, eine Schnelligkeit, die den Schlittschuhläufer um das anderthalbfache übertrifft, zumal sie auch Stellen befahren können, die wegen rauhen Eises oder leichter Schneebedeckung für jenen unfahrbar sind. Auch die benachbarten Städte werden „per Eis und Rad" von den Radfahrern besucht, so die berühmte Mutterstadt Nikolaiken.

* **Pillkallen**, 24. Jan. [Merkwürdiger Unfall.] Der Kreisphysikus des Kreises Pillkallen fuhr zu einem Kranken und hatte sich dazu eine Flasche Karbolsäure, die er dort brauchen wollte, in die Tasche gesteckt. Auf der Fahrt zerbrach die Flasche und die concentrirte Säure verbrannte ihm dabei das Bein, daß er jetzt schwer krank darniederliegt.

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen**, 22. Jan. In der letzten Schwurgerichtssitzung wurde gegen den Zimmergesellen Stanislaus Wasielewski wegen versuchten Todtschlags verhandelt. W. ist angeklagt, seine Ehefrau mit der Begehung des Verbrechens des Todtschlags in wiederholten Fällen bedroht zu haben, ferner seine Ehefrau im Herbste v. J. mittelst gefährlicher Werkzeuge körperlich gemißhandelt zu haben. Der Angeklagte ist ein schon mehrfach wegen Körperverletzung bestrafter, gewaltthätiger und dem Trunke ergebener Mensch, der seine Ehefrau oftmals in der gröbsten Weise mißhandelte. Vor zwei Jahren hatten sich die Mißhandlungen so oft wiederholt, daß die Ehefrau in ihrer traurigen Lage beschloß, sich das Leben zu nehmen. Eines Tages hängte sie sich auch in der Stube auf. Der Angeklagte kam in demselben Augenblick hinzu, schnitt aber den Strick nicht ab, sondern rief eine jetzt in Amerika befindliche Frauensperson hinzu, welche die Frau noch vor dem sicheren Tode rettete. Im Sommer v. J. hatte der Angeklagte seine Ehefrau und ihre Angehörigen wiederum mit Todtschlagen bedroht und die Frau furchtbar gemißhandelt, infolge dessen sie die Wohnung verließ und sich zu ihren Eltern begab. Eines Tages kam der Angeklagte zu seinen Schwiegereltern, fing mit seiner Ehefrau abermals Streit an, nahm plötzlich sein Taschenmesser heraus und drang mit dem erhobenen Messer auf sie ein. Eine anwesende Frau sprang dazwischen, um die bedrohte Frau des Angeklagten zu schützen. Der Angeklagte erreichte sie dennoch und brachte ihr derartige Verletzungen bei, daß sie mehrere Wochen das Bett hüten mußte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Angeklagte wurde zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 25. Jan. Ein gut ausgestattetes Diebesnest wurde am Dienstag Nachmittag durch Rixdorfer Gendarmen in einer Bretterbude auf den Köllnischen Wiesen entdeckt. Bei einer Streife hörte ein Gendarm aus einer Bretterbude laute Schnarchtöne dringen; er öffnete die Thür und befand sich in einem wohnlich eingerichteten Raume, wo auf einer mit alten Sachen gepolsterten Bank ein Frauenzimmer schlief. Ferner entdeckte der Beamte in der Bude Fleisch- und Wurstwaaren, Wirthschaftsgeräthe, Diebeshandwerkszeug u. dergl. Die Schläferin, eine berüchtigte Person aus Berlin, wurde geweckt und gestand, daß die Bude ihr und zwei bekannten Einbrechern als Wohnung diene, von wo aus sie allnächtlich ihre Streifzüge unternähmen. Neben der Bude befindet sich eine von außen verdeckte Höhle, wo die gestohlenen Sachen aufbewahrt wurden. Man fand hier ein eingepökeltes und geräuchertes Schwein und zahlreiche andere aus Diebstählen herrührende Waaren und Gegenstände. Das Schwein hatten die Diebe zwei Nächte vorher einem in Rixdorf wohnenden Landwirthe entwendet. Einem Treptower Gärtnereibesitzer haben sie das ganze Treibhaus ausgeräumt. Ferner wurden zahlreiche zur Fortschaffung der Beute benutzte Säcke und mehrere Bierfässer vorgefunden, die von den Dieben von Brauerwagen entwendet worden sind. Zur Fortschaffung der Diebesbeute, die zunächst nach dem Rixdorfer Amtshause gebracht wurde, mußte ein zweispänniges Fuhrwerk angenommen werden. Das Frauenzimmer wurde in Haft behalten, auf die beiden Einbrecher wird noch gefahndet.

Ein großer Diebstahl an Werthsachen ist, wie der Berliner Kriminalpolizei mitgetheilt wird, in der Nacht zum Sonntag in Hamburg mittelst Einbruchs ausgeführt worden. Es wurden u. A. gestohlen: 180 goldene Herren- und Damenringe, 20 goldene Herren-Medaillons, 70 goldene und Double-Herren- und Damenketten, 25 ebensolche Armbänder, 15 Granat- und Korallen-Armbänder, 20 ebensolche von Silber, 10 Broschen von Double-Gold und 20 goldene, 30 Paar goldene und Double-Manschettenknöpfe, 60 Garnituren goldene Chemisetknöpfe, zwei silberne Punschlöffel, sowie andere Gold- und Silbersachen. Es ist nicht unmöglich, daß die Diebesbeute hier in Berlin auf den Markt gebracht werden wird.

Dem Beispiel des jungen Nürnberger Arztes ist am Mittwoch Nachmittag der 54 Jahre alte Kaufmann Moritz Krüger gefolgt. Krüger, der in der Bülowstraße wohnte, wurde in einem Kellerraume des Hauses Lützowstraße 112 durch die Pförtnersfrau in einer Blutlache liegend todt aufgefunden. Er hatte sich die Pulsadern an der rechten Hand dreimal, diejenigen an der linken Hand und am rechten Fuß je einmal durchschnitten, sodaß der Tod durch Verblutung herbeigeführt wurde. Ueber den Beweggrund zum Selbstmord läßt sich Sicheres noch nicht angeben.

† **Ach lieber Bismarck, schaukle nicht.** Auf dem dritten und letzten Ball des Berliner Wintergartens bringt Kapellmeister Ziehrer eine lustige Polka: „Lieber Bismarck, schaukle nicht!" zur Aufführung. Als Ziehrer im vorigen Jahr seine Reise nach Amerika auf dem Dampfer „Bismarck" antrat, wurden die zahlreichen Passagiere eines Tages durch einen äußerst stürmischen Seegang in nicht geringen Schrecken versetzt. Unter den Wenigen, die sich als wetterfest erwiesen, befand sich auch Ziehrer, der trotz des gefahrvollen Seegangs die obige Polka komponirte, deren Refrain vom Publikum mit gesungen wird. Als am Abend die See sich wieder beruhigt hatte, ließ der Komponist zum ersten Male die heitere Weise ertönen und fröhlich klang es von den Lippen der sämmtlichen Passagiere über die Fluth: „Lieber Bismarck, schaukle nicht!"

† **Baron Rahden** der Held des Circusskandals von Clermont, der in der Manege den dänischen Lieutenant Kastenskiold, den Geliebten seiner Frau, niederschoß und kürzlich gerichtlich freigesprochen wurde, wird Kunstschütze. Er wird in den Pariser Folies Bergères neben seiner Frau auftreten, die daselbst als Schulreiterin wirkt.

† **Der bekannte österreichische Reichsrathsabgeordnete** Rechtsanwalt Dr. Jaques, ein geborener Berliner, ungefähr 60 Jahre alt, hat, wie schon gemeldet, in einem Anfall von Melancholie Selbstmord verübt. Er war sofort todt. — Dr. Jaques war schon seit längerer Zeit in Folge geistiger Ueberanstrengung gemüthsleidend und konnte deßhalb auch an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in der letzten Zeit nicht mehr theilnehmen. Dr. Heinrich Jaques wurde am 24. Februar 1831 in Berlin geboren und absolvirte hier das Gymnasium und die juristischen Studien, während er in Heidelberg philosophischen und geschichtlichen Studien oblag. Nach Erwerbung des Doctorgrades der Rechte im Jahre 1856 leitete er durch mehrere Jahre das Bankhaus Hermann Werthheimstein's Söhne, und in dieser Eigenschaft trat er in den Verwaltungsrath der Creditanstalt und Südbahn. Nach der Liquidation der Firma im Jahre 1859 wendete sich Dr. Jaques vollständig der Rechtswissenschaft und der Advocatur zu. Er machte sich bald als hervorragender und wissenschaftlich gebildeter Jurist bemerkbar und gewann eine große und vornehme Klientel. Durch seine Intervention in einer Reihe von Sensations-Prozessen wurde er auch der großen Oeffentlichkeit bekannt. — Im Jahre 1879 wurde Dr. Jaques von der inneren Stadt Wien in den Reichsrath gewählt, und er gehörte seit dieser Zeit dem Abgeordnetenhause an. In demselben war er ein treuer Anhänger der deutsch-liberalen Partei, und er entfaltete namentlich auf dem Gebiete der Justizfragen eine äußerst regsame und vielfach erfolgreiche Thätigkeit.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 26. Januar. Spiritusbericht. Jan. 50 er 48,90 Mark, 70 er 29,40 Mark, Jan.-April — Mark, Mai —,— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 26. Jan. 6 proz. Javazucker loko $15\frac{1}{4}$. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko $12\frac{1}{2}$. Stetig.

London, 26. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen nur zu niedrigen Preisen verkauft. Gerste, Hafer, Mais stetig. Mehl. Tendenz zu Gunsten der Käufer. Russischer Hafer fest, ruhig. Schwimmendes Getreide: Unverändert. — Wetter: Schön. Angekommenes Getreide: Weizen 19 530, Gerste 24 420, Hafer 54 110 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26. Jan. **Schluß-Kurse.**		Not.v.25
Weizen pr. Jan.	143 50	144 —
do. pr. Mai	147 25	147 75
Roggen pr. Jan.	126 —	126 —
do. pr. Mai	129 75	130 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v25
do. 70er loko o. F.	32 20	32 20
do. 70er Januar	36 0	36 30
do. 70er April	37 0	37 30
do. 70er Mai	3 50	37 50
do. 70er Juni	37 90	37 90
do. 70er Juli	38 40	38 30
do. 50er loko o. F.	51 80	51 70

		Not.v.25
Dt. 3% Reichs-Anl	86 20	86 10
Konsolid. 4% Anl.	107 40	107 40
do. 3½% „	101 —	100 80
Pos. 4% Pfandbrf	102 10	102 10
Pos. 3½% do.	97 50	97 50
Pos. Rentenbriefe	103 40	103 40
Pos. Prov.-Oblig	95 40	95 30
Oesterr. Banknoten	163 —	163 —
do. Silberrente	93 80	93 75
Russ. Banknoten	221 50	222 50
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	104 10	104 —
Ostpr. Südb. E. S. A.	76 50	76 40
Mainz Ludwighfdt.	112 75	112 —
Marienb. Mlaw. do	76 25	76 —
Griechisch 4% Goldr	25 60	25 90
Italienische Rente	75 75	74 90
Mexikaner A. 1890.	65 40	64 90
Russ 4% kons A. 1880	99 70	99 65
do. zw. Orient. Anl.	69 60	69 60
Rum. 4% Anl. 1890	83 60	83 90
Serbische R. 1885.	67 40	67 30
Türk. 1% kons. Anl.	— —	— —
Disk.-Kommandit	179 30	178 70
Pos. Spritfabrik	— —	— —

		Not.v.25
Poln. 5% Pfdbrf.	67 90	67 75
do. Liquid.-Pfdbrf.	65 70	65 50
Ungar. 4% Goldr.	95 90	95 70
do. 4% Kronenr.	91 20	91 10
Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	218 20	218 —
Lombarden (Ultimo)	48 90	48 90
Disk.-Kommandit (Ultimo)	179 40	178 50
Fondsstimmung Schluß matter Realisirung		
Schwarzkopf	222 —	221 75
Dortm. St.-Pr. L.	56 50	55 90
Gelsenkirch. Kohlen	148 25	147 90
Inowrazl. Steinsalz	42 75	42 40
Ultimo:		
It. Mittelm. E. St. A.	79 20	77 40
Schweizer Centr.	118 10	117 25
Warschauer Wiener	232 70	231 20
Berl. Handelsgesell.	133 60	133 —
Deutsche Bank-Aktien	157 90	157 —
Königs- und Laurah.	114 40	114 90
Bochumer Gußstahl	124 —	123 60

Nachbörse Kredit 218 25, Disconto-Kommandit, 179 70 russische Noten 222 —.

Marktberichte.

** **Breslau**, 26. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise bei geringer Kauflust matter.

Weizen in matter Stimmung, weißer per 100 Kilo 12,00 bis 13,50—13,60—14,10 M., gelber per 100 Kilogramm 12,00—13,50 bis 13,60 bis 14,00 M. — Roggen schwach behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,00 bis 12,30 M., feinster über Notiz. — Gerste ziemlich fest, per 100 Kilogr. 12,00—14,00—16,00—16,50 Mark. — Hafer schwaches Geschäft, in feineren Qualitäten fehlend und über Notiz bez., per 100 Kilo 14 bis 15—15,60 — Mais ruhig, per 100 Kilo alter 12,60—13 M.,

Standesamt der Stadt Posen.

Am 26. Januar wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Bäcker Sylvester Srodecki mit Wenzeslawa Florek. Schneider Thomas Swigon mit Theodora Byrzykowska. Hausdiener Andreas Przybyl mit Elisabeth Nawrocka. Arbeiter Michael Jankowiak mit Katharina Florysiak.

Geburten.

Eine Tochter: Arbeiter Martin Dominiak.

Zwillinge: 1 Knabe 1 Mädchen Landbriefträger Joseph Knispel.

Sterbefälle.

Maurer Johann Reich 40 Jahre. Viktoria Szydowska 5 Woch Lehrerin Anna v. Bielinska 22 Jahre.

W. Bernhard,

Berlin C., Weingroßhandlung, Posen,

Alte Schönhauserstr. 35, gegründet 1869, Bergstr. 10a, a. d. Wilhstr.

Lieferant für Anstalten und Krankenhäuser,

empfiehlt seine garantirt reinen **Ungar-, Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Spanische und Portugiesische Weine.** Speziell wird auf **Medizinalweine** verwiesen, die von dem Ger.-Sachverständ. Herrn Dr. Carl Bischoff-Berlin als solche analysirt sind. Auch werden Rothweine empfohlen, die vermöge ihres Tanningehaltes und des minimalen Zuckergehaltes ganz besonders für Diabetiker geeignet sind. — Preisliste und Proben werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt. — Spezialität: **Szamorodner** wie Mászlas, feiner Tisch-Dessertwein pro Ltr. 2,35 M., Ungarischer Portwein pro Ltr. 2,15 M.

Das schönste Frauen-Antlitz verliert seinen Reiz und Gefälligkeit, wenn der Teint nicht klar, wenn die Haut rauh, rissig oder geröthet ist. Diese Erscheinungen sind meist die Folge des Gebrauchs minderwerthiger Füllseifen. Nicht dringend genug kann daher jeder Dame die bewährte **Doering's Seife mit der Eule** empfohlen werden; letztere ist in Qualität und Milde derart, daß, wer sich mit dieser Seife wäscht, obige Erscheinungen nicht zu befürchten hat. Für 40 Pfg. überall käuflich. [972

* **Orientreise.** Karl Riesel's Reisekontor benachrichtigt uns, daß seine für den 6. Februar festgesetzte Gesellschaftsreise nach Egypten, Palästina, Griechenland und Türkei auf den 20. desselben Monats verschoben worden ist. Es können daher Anmeldungen noch bis zum 5. Februar berücksichtigt werden. Bezeichnete Reise dauert 45 Tage und kostet Mk. 1650,—. Es folgen dann Touren nach ganz Italien incl. Riviera, Spanien mit Ausflug nach Algier und Marokko. Im Sommer werden Reisen nach dem Nordkap, zur Weltausstellung in Antwerpen mit anschließendem Besuch von Paris, London, Edinburg, im Herbst nach Süd-Rußland und dem Orient veranstaltet. Programme für diese Reisen sind franco und gratis durch obiges Kontor (Berlin, SW. 46) erhältlich.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht, Posen, den 22. Januar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dembsen Band I Blatt Nr. 10 auf den Namen des Wirths **Johann Schneider** und seiner Ehefrau **Barbara** geb. **Lontz** eingetragene Grundstück

am 12. April 1894,
Vormittags 8¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 1163

Das Grundstück ist mit 174,99 Mark Reinertrag und einer Fläche von 18,6420 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht Posen, den 18. Januar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Plewisk Band I Blatt Nr. 11 auf den Namen des Wirths **Stanislaus Aniola** und seiner Ehefrau **Josefa** geb. **Kozak** eingetragene, zu Plewisk belegene Grundstück

am 20. März 1894,
Vormittags 8¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 1162

Das Grundstück ist mit 400,02 Mark Reinertrag und einer Fläche von 31,4330 Hektar zur Grundsteuer, mit 195 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.

Pudewitz, den 20. Jan. 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sokolniki gwiazdowskie Band I Blatt Nr. 16 auf den Namen des Wirths **Adolf Geniefer** eingetragene Grundstück 1114

am 21. März 1894,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 461,52 Mark Reinertrag und einer Fläche von 27 Hektar 94 Ar 70 Qu.-Meter zur Grundsteuer, mit 18 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 238 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:

Rudolph Täuber Nachfolger (L. Isemer) zu Graetz

ist nach dem Tode des Inhabers **Louis Isemer** auf die verwittwete Frau Kaufmann **Amalie Isemer** zu Graetz übergegangen, welche das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma unverändert fortsetzt. 1112

Erstere Firma ist im Firmenregister gelöscht, letztere unter Nr. 277 eingetragen worden.

Graetz, den 20. Jan. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 268 unseres Firmenregisters eingetragene Firma 1113

Benjamin Sandberger zu Buk

ist durch Vertrag von der bisherigen Inhaberin **Auguste Sandberger** auf den Kaufmann **Max Sandberger** in Buk übergegangen, welcher das Handelsgeschäft unter derselben Firma unverändert fortsetzt.

Erstere Firma ist im Firmenregister gelöscht, letztere unter Nr. 276 eingetragen worden. Ferner ist in das hiesige Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 18 zufolge Verfügung vom 19. Januar 1894 an demselben Tage eingetragen worden, daß der Kaufmann **Max Sandberger** in Buk für seine Ehe mit **Ernestine,** geborenen **Fraustaedter,** durch Vertrag d. d. Borek, den 7. November 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Grätz, den 19. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zum Neubau des Central-Gefängnisses hierselbst sollen
185 000 Kg. beste Indiafaser und
5600 Mtr. Matratzendrillich,
1,00 Mtr. breit,
frei Bahnhof Wronke angeliefert werden.

Angebote mit Proben sind bis **zum 3. Februar 1894** an den Unterzeichneten einzureichen. 1121

Wronke, den 23. Januar 1894.

Der Königliche Regierungs-Baumeister.
Foerster.

Bekanntmachung.

Bei hiesiger Anstalt ist ein größerer Posten altes Eisen, Messing, Zinn, Lumpen und Knochen gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Versiegelte, entsprechend bezeichnete Offerten sind bis 15. Febr. 1894 einzusenden. 1126

Owinsk, den 25. Jan. 1894.

Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.

Eichen-Rindeversteigerung.

Am 15. Februar cr., Vorm. 11 Uhr, wird im Forstamt Gora p. Jarotschin der Ertrag des Schälschlages in dem zur Herrschaft Gora gehörigen Revier Noskow mit circa 400 Ctr. Spiegelrinde zur Selbsterwerbung unter Vorbehalt des Zuschlages versteigert werden. Der Schälschlag liegt 4 Klm. vom Bahnhof Gora und wird auf Verlangen von dem Unterzeichneten vorgezeigt werden. Weitere Auskunft, Verkaufsbedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren durch denselben. 1122

Forstamt Gora, 24. Jan. 1894
Der Oberförster
Rackwitz.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14597

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Verzugshalber ist ein Grundstück im oberen Stadttheil unter günstigen Beding. bei 12 Proz. Zins. z. verk. Off. A. Z. d. Ztg.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Junger Landwirth, Westfale, sucht ein Gut von 2—300 Morgen in der Provinz Posen zu pachten. Angebote unter Nr. 1089 an die Expedition d. Zeitung. 1089

Suche ein kleineres **Gut** zu pachten, wozu 10—12 000 M. Kapital genügen. Gefl. Off. unter **M. 30** postlagernd **Mur.-Goslin.** 1120

Seradella, Gelb- u. Blaulupinen
kauft 1156
Jacob Beermann,
Schwerin a. W.

Engl. Porter
von Barclay, Perkins & Co empfiehlt billigst 970
J. Smyczyński,
St. Martin 27.



Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei. 99

Neueste Gummiartikel,
ff. Spezialitäten, empf. Apotheker **Dunkel, Berlin N.,** Brunnenstraße 18. 468

Bilanz
der Aktienbrauerei Bavaria, Posen,
p. 30. September 1893.

Activa.

Posten	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Immobilien, vorj. Bestand . . .	261 092	96		
½ pCt. Abschreibung	1 305	46		
	259 787	50		
Neuanschaffung . .	6 344	41	266 131	91
Maschinen, vorj. Bestand . . .	46 048	19		
8 pCt. Abschreibung	3 683	84		
	42 364	35		
Neuanschaffung . .	1 839	41	44 203	76
Utensilien, vorj. Bestand	10 522	65		
20 pCt. Abschreibung	2 104	53		
	8 418	12		
Neuanschaffung . .	4 817	45	13 235	57
Lagerfässer, vorj. Bestand . . .	13 413	10		
10 pCt. Abschreibung	1 341	31	12 071	79
Transportfässer, vorj. Bestand. .	14 599	25		
20 pCt. Abschreibung	2 919	85		
	11 679	40		
Neuanschaffung . .	2 049	35	13 728	75
Fuhrpark, vorj. Bestand	6 178	24		
20 pCt. Abschreibung	1 235	64		
	4 942	60		
Neuanschaffung . .	3 493	00	8 435	60
Flaschenbiergeschäft, vorj. Bestand	3 213	75		
15 pCt. Abschreibung	482	06	2 731	69
Hypothekenforderungen			33 500	00
Cassenbestand, Effecten			7 663	46
Bierdebitoren			81 335	32
Vorräthe			86 277	03
			569 314	88

Passiva.

Posten	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Actiencapital			240 000	00
Hypotheken			163 000	00
Reservefond			3 525	55
Creditoren			153 177	34
Reingewinn			9 611	99
			569 314	88

Posen, den 30. September 1893.

Der Vorstand **Der Aufsichtsrath**
der Aktienbrauerei Bavaria
gez. H. Stock. Ahlert. gez. Manheimer, Rechtsanwalt.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

Posten	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Abschreibungen			13 948	03
Betriebs-Conto			283 802	90
Gewinn			9 611	99
			307 362	92

Credit.

Posten	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Gewinn-Vortrag ex 1891/92 . .			61	03
Bier-Conto und Zubehör . . .			307 301	89
			307 362	92

Posen, den 30. September 1893. 1142

Der Vorstand **Der Aufsichtsrath**
der Aktienbrauerei Bavaria
gez. H. Stock. Ahlert. gez. Manheimer, Rechtsanwalt.

Jede Hausfrau versuche:
Dr. Cremer's Toilette-Seife

Preis 25 Pf. per Stück.

(Schutzmarke LÖWE).

Nach ärztlicher Vorschrift auf wissenschaftlicher Basis aus den reinsten und besten Rohmaterialien hergestellt.

Hervorragende Neuheit!

Wegen besonderer Güte und Milde eignet sie sich vorzüglich für den **Familiengebrauch** als **Badeseife für Kinder und Säuglinge,** sowie als **tägliche Toilette-Seife für Erwachsene.**

Wirkt belebend und anregend auf die Function der Haut.

Erhältlich in **Posen** bei: **Jasinski & Olynski,** St. Martinstr. 62; **Max Lewy,** Petriplatz 2; **J. Schleyer,** Breitestr. 13; **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25; **Wallischei-Droguerie,** Wallischei 74; **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, 1157

Engros-Verkauf: **Phil. Müller & Co., Frankfurt a. M.**

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger

Bureau-Vorsteher

kann sich zum sofortigen Dienst-Antritt bei dem Unterzeichneten melden. 1090

Wollstein, d. 24. Januar 1894.

Ziehe,
Rechtsanwalt und Königlicher Notar.

Kindergärtnerinnen, mosaischer, evang., kath. Konf., Kindermädch. u. Kellnermäd. find. sof. Stell. und vom 1. April 1165

N. Ginter,
höhere Erzieherin, Posen, Bäckerstraße Nr. 10. Part., im Hofe links.

Ein anständiges Mädchen,
welches Lust hat die Blumenbinderei zu erlernen, kann sich melden.
Schillers Blumenhandlung, St. Martin 55. 1128

Ein Destillateur,
welcher **selbständig** die Fabrikation in einem großen Geschäfte leiten muß, findet per April angenehme und dauernde Stellung. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse sub R. R. an die Posener Zeitung erbeten. 1125

Mieths-Gesuche.

Ein gut möbl. 2fenstr. Vorderzimmer Halbdorfstr. 31 III links sofort zu vermiethen 1061

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., v. 1. Febr. z. v. Schützenstr. 19.

Wronkerstr. 25,
II. Etage, 3 Zimmer, Entree, Speisekammer, Küche 2c., mit Gas- und Wasserleitung, sofort oder 1. April zu verm. 1101
Julius Hirsch.

Ein kleiner Laden
für sofort Wilhelmstr. Nr. 26 zu vermiethen. 1130

Louisenstr. 21
ist eine Kellerwohnung, passend zu einem Geschäftslokal, zu vermiethen. 1154

Laden
mit **großem Schaufenster** am **Alten Markt** vom 1. April oder später gesucht. Offerten C. M. 1 Expedition dieser Ztg.

Victoriastr. Nr. 11
ist eine Parterrewohnung von 5 Zimmern und Zubehör sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Georg Fritsch,
Verwalter,
1133 Wilhelmstraße Nr. 6 I.

Kopernikusstr. Nr. 5,
part., 1 herrsch. Wohnung v. 1. April ab von 4 Zimm. u. Zubeh., 1. Etage 1 herrsch. Wohn. sofort v. 5 Zimm., Balkon u. Zubehör, sowie Wagenremise und Stall. III. Etage 1 herrsch. Wohn. von 5 Zimm., Balkon u. Zubeh. zum 1. April zu verm. 1132

Fischerei Nr. 3,
part., 1 Wohnung v. 3 Zimm. u. Zubehör z. 1. April z. verm.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang, Schießstr. 6, III., r., V. H., per 1. Febr. z. verm. 1167

Stellen-Angebote.

Ein Wittwer mit 2 kleinen Knaben sucht zur Führung seines

Haushaltes

eine auch in der Küche erfahrene jüd. Person. Bewerberinnen, der poln. Sprache mächtig, bevorzugt. Meldungen an 956
Leo Unger,
Schroda.

Ein mos. Mädchen,
welches firm in der Wirthschaft und Küche ist, wird per sofort gesucht. Offerten unter 997
H. Samter,
Buk.

Verkäufer
für die Damen-Conf.-Abtheil., Herren-Conf.-Abtheil., Baumwoll-Waaren-Abtheil., werden **per 1. oder 15. Febr. cr.** gesucht. Zeugnisse, Photographie, Gehalts-Ansprüche bei freier Station u. Wohnung. Nur Bewerbungen mit besten Zeugnissen finden Berücksichtigung 1123
D. Scheier, Gr.-Glogau.

Lebensversicherung!
Tüchtige Acquisiteure von einer gut eingeführten, alten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft für Posen und Vororte gegen hohe Abschlußprovision eventl. festes Gehalt sofort gesucht.
Gefl. Offerten unter 970 an **Rudolf Mosse,** Posen, erb. 1135

Sofort gesucht
gegen Gehalt und hohe Abschlußprovision ein in der Feuer- und Lebensversicherungsbranche gewandter Bureauarbeiter, der das Acquisitionsgeschäft in Posen und Vororten mit übernehmen muß.
Gefl. Offerten an **Rudolf Mosse,** Posen, unter **969** erbeten. 1134

Eine perfekte jüdische
Köchin
findet sofort angenehme und dauernde Stellung bei 1137
M. A. Cohn,
Neumark, Westpr.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, findet bei uns Stellung. 1139
Adolph Asch Söhne.

Zu sofort oder zum 1. April suche ich einen fertig polnisch sprechenden **Lehrling.**
Kruschwitz (Prov. Posen).
Ewald Schrade,
16286 **Apotheker.**

Stellen-Gesuche.

Ein brauchbarer, strebsamer
junger Schriftsetzer,
m. Maschine und Bostonpresse vertr., sucht Kondition. Gefl. Offerten an Buchdruckereibes. **P. Schwarz,** Wongrowitz. 954

Ein junger Kaufmann
aus Leipzig, der in der Drogen-, Farb- u. Colonialwaarenbranche firm ist und sich noch in ungekündigter Stellung befindet, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse und Referenzen Stellung als Lagerist per 1. April in Posen od. Prov. Näh. i. d. Exp. d. Ztg. 1111

Plakate
folgenden Inhalts:
Hier sind Wohnungen zu vermiethen.
Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.
Hier ist ein Laden zu vermiethen.
Hier ist ein Keller zu vermiethen.
Hier sind Schlafstellen zu vermiethen.
halten wir vorräthig.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.